

Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1881)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehungs-Direktion des Kantons Bern

Autor: Bitzius / Steiger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-416286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwaltungsbericht

der

Erziehungs-Direktion des Kantons Bern

für

das Schuljahr 1881/82.

Direktor: Herr Regierungsrath **Bitzius**.

Stellvertreter: Herr Regierungsrath **v. Steiger**.

I. Allgemeines.

A. Gesetzgebung.

Als einziges Erzeugniss in dieser Richtung ist das Reglement für das neugeschaffene romanische Seminar an der Hochschule vom 15. Oktober 1881 zu erwähnen. Aus dem Jura langte eine Petition ein, welche Revision des Primarschulgesetzes vom 11. Mai 1870 verlangt und zwar im Sinne einer strengern Bestrafung der Absenzen, aber mit Herabsetzung der obligatorischen Schulzeit von 9 auf 8 Jahre. Gewiss ist, dass der Rang, den die eidgenössischen Rekrutenprüfungen dem Kanton Bern zuweisen, eine Verbesserung unserer Schulgesetzgebung in den Vordergrund stellt; ob aber eine allgemeine Verminderung der Schulzeit und eine allzu frühe Ausnutzung der körperlich noch nicht ausgebildeten Kinder das beste Heilmittel sei, dürfte namentlich auch mit Rücksicht auf die erschreckend grosse Zahl der Militäruntauglichen zweifelhaft erscheinen.

B. Administrative Verfügungen und Beschlüsse.

Trotz der eidg. Verordnung vom 13. September 1878 ist es mit den Einrichtungen für das Turnen mancherorts sogar an Sekundarschulen noch sehr

schlecht bestellt. Durch Kreisschreiben vom 14. Mai 1881 an sämtliche Sekundarschulkommissionen setzte daher der Regierungsrath eine Frist, für genügende Turnplätze und Turngeräte zu sorgen. Ferner haben sich die Mittelschulen bei Erneuerung der 6jährigen Garantieperiode auszuweisen, dass sie ein Turnlokal besitzen; denn ohne ein solches würde wegen der langen Ferien und der Witterung ein nachhaltiger Erfolg im Turnen nicht zu erreichen sein. Bis jetzt bestehen nur in 11 Ortschaften unseres Kantons Turnhallen. Infolge obigen Kreisschreibens wurde an mehreren Orten die Erstellung von solchen beschlossen.

Im Amtsbezirke Freibergen bestand in einigen Gemeinden noch die Trennung der Schüler nach Geschlechtern, so in den 4-klassigen Schulen von Noirmont und Les Bois. Im Interesse des Unterrichtes wurde diese Geschlechtertrennung aufgehoben; man führte statt der zwei Knaben- und zwei Mädchenklassen vier aufeinanderfolgende Klassen, wovon drei mit je 2 und eine mit 3 Schuljahren ein. In Noirmont suchte die Schulkommission dieses zu verhindern und setzte dem Schulinspektor energischen Widerstand entgegen; die Polizeigewalt musste gegen die Renitenten einschreiten, was denselben empfindliche Strafen und der gesammten Schulkommission die Abberufung zuzog. Seither hat sich jedoch die Bevölkerung mit der neuen Einrichtung befreundet und würde die alte kaum zurückwünschen.

Unterm 18. Juli beschloss der Regierungsrath grundsätzlich, künftighin die Professorenwahlen auf eine Amtsdauer von 6 Jahren vorzunehmen.

C. Schulinspektoren, Patentprüfungen, Lehrmittel und Schulsynode.

Das Schulinspektorat des II. Kreises (Saanen, Ober- und Niderrimenthal und Thun) übernahm im Herbste an Stelle des zurückgetretenen Herrn J. Lehner Herr Johann Zaugg von Eggiwyl, Lehrer der gemeinsamen Oberschule in Reidenbach bei Boltigen. Am Schlusse des Schuljahres wurde das Schulinspektorat des XI. Kreises (Delsberg, Freibergen und ein Theil von Münster) durch die Wahl des Herrn Schaffter zum Seminardirektor in Delsberg vakant.

Die Patentprüfungen ergaben folgende Resultate:

1. Für den Sekundarlehrerberuf.

	Exami- nanden.	Patent- tirt.
a) In <i>Bern</i> : 13.—16. März 1882, für Patente	15	10
13.—16. März 1882, für Fachzeugnisse	7	6
b) In <i>Pruntrut</i> : 3. und 4. April	1	—

2. Für den Primarlehrerberuf.

a) In <i>Pruntrut</i> : 13., 14. und 15. März, Lehrer	15	12
Lehrerinnen	20	7
b) In <i>Münchenbuchsee</i> : 21., 22. und 23. März, Schüler des Seminars in Münchenbuchsee	38	38
Schüler des evangelischen Seminars auf dem Muristal-den	20	20
Auswärtige	5	2
c) In <i>Bern</i> : 24., 25., 27. und 29. März, Lehrerinnen	69	68
Im Ganzen patentirt 72 Lehrer und 75 Lehrerinnen.		

3. Für Arbeitslehrerinnen.

a) In <i>St. Immer</i> : am 19. und 20. August gestützt auf einen sechswöchigen Bildungskurs	18	18
b) In <i>Langnau</i> : am 26. und 27. September nach sechswöchigem Kurs	41	41

6 Examinandinnen, die den Kurs nicht mitgemacht, fielen durch.

Die *Lehrmittelkommissionen* sind unverändert geblieben. Diejenige für die deutschen Primarschulen hielt nur eine Sitzung. Nachdem das Gesangbüchlein für die Unterschule von Weber mit einiger Ver-

mehrung der Lieder im Berichtsjahr neu erschienen ist, sind nun auch die nöthigen Vorbereitungen für eine neue Auflage des Gesangbüchleins für die Mittelstufe getroffen worden; die methodologische Grundlage bleibt dieselbe; dagegen sollen die Vorübungen etwelche Reduktion, die Lieder aber einige Vermehrung erfahren. Der Plan für das neue Oberklassenlesebuch ist endgültig festgestellt worden; das Buch, das gleichzeitig dem Sprach- und Realunterricht dienen soll, befindet sich im Stadium der Ausführung. Mehrere eingereichte Lehrmittel, namentlich auch die Rechenmaschine von Herrn Zürcher, Lehrer in Strassburg, konnten nicht zur Einführung in den Schulen empfohlen werden.

Die Lehrmittelkommission für die französischen Primarschulen versammelte sich zwei Mal und beschäftigte sich in erster Linie mit der Begutachtung der Pläne zu einem Lesebuche für die Mittelstufe, welches in nächster Zeit vollendet und herausgegeben werden soll. Die neue Auflage vom I. Lesebüchlein von Herrn Jakob ward zur obligatorischen Einführung in den jurassischen Primarschulen empfohlen. Ferner wurden die ins Französische übersetzten Rechnungsbüchlein geprüft und deren Einführung in den Schulen beschlossen.

Die Verhandlungen der westschweizerischen Erziehungsdirektionen zur Erstellung eines Lehrmittels im Zeichnen für die Primarschulen der französischen Schweiz haben bis dahin zu keinem Resultate geführt.

Gestützt auf das Gutachten der deutschen Lehrmittelkommission für Sekundarschulen wurde der Gebrauch folgender Lehrbücher in den Mittelschulen gestattet:

1. Exercices et lectures, I. und II. Theil, von J. Rufer, Sekundarlehrer in Nidau.
2. Schweizergeschichte von Friker.
3. Aufgaben zur Anwendung der Gleichungen auf die geometrischen Berechnungen, 2. Auflage, von J. Rüeffi, Sekundarlehrer in Langenthal.
4. Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie, vom gleichen Verfasser.
5. Kleines Lehrbuch der Stereometrie, vom gleichen Verfasser.
6. Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte, von W. Herbst.
7. Lehrbuch der Chemie, von Roscoe und Schorlemmer.
8. The Settlers by Cpt. Marryat, Schulausgabe von Löwe.
9. Lehrbuch der Schweizergeschichte von J. König, neu bearbeitet von Lämmlin.
10. Gesenius-Kautzsch, hebräische Grammatik.

Für die jurassischen Sekundarschulen blieben die Lehrmittel unverändert.

Die Schulsynode.

Die Vorsteherschaft hielt 4 Sitzungen; nach ihrer Konstituierung und der Festsetzung der neuen obligatorischen Fragen behandelte sie folgende Gegenstände: Petition aus dem Jura betreffend Revision des Schulgesetzes; Eingabe von Renan betreffend

Lehrlingsschule; Schulhygiene; Verlängerung der Seminarzeit; Verlegung des Seminars nach Hofwyl; die Wiederholungskurse für die angehenden Rekruten; die Einführung der Antiqua; Wiederholungskurse im Jura für Elementarlehrer und im Zeichnen; Erstellung eines einheitlichen religiösen Lehrmittels; Eingabe der Konferenz des innern Niderrsimmenthales, betreffend Verlängerung der Schulzeit für Schüler mit ungenügenden Leistungen; Eingabe der gleichen Konferenz bezüglich mangelhaften Konferenzbesuch; einheitliche Taxirung der Leistungen der Schüler; Feststellung der Schulsynode und deren Tagesordnung; Anordnung einer 50jährigen Verfassungsfeier speziell für Schule und Lehrer; Resultate der Verhandlungen ostschweizerischer und westschweizerischer Erziehungsdirektoren-Konferenzen, sowie Anbahnung eines Konkordates für Primarlehrerpatentprüfungen; die neuen Lehrpläne für die Seminarien Münchenbuchsee und Hindelbank; Anträge an die Schulsynode über die beiden obligatorischen Fragen: die religiösen Lehrmittel der Volksschule und die mündliche Behandlung der Lesestücke in der Volksschule.

Die Schulsynode selbst versammelte sich am 21. und 22. Oktober; sie nahm die Anträge der Vorsteherchaft über die obligatorischen Fragen mit geringen Abänderungen an; betreffend Einführung der Antiqua ward beschlossen, es solle diese Frage vorerst der gesammten Lehrerschaft vorgelegt werden. Die Vorsteherchaft ward bestellt aus den Herren: Martig, Präsident; Gylam, Grütter, Seminardirektor, Rüefli in Langenthal, Wälti, Scheuner, Weingart, Breuleux und Wächli, Sekretär.

Gestützt auf die Beschlüsse der Schulsynode ist die Erstellung eines einheitlichen religiösen Lehrmittels zur freien Konkurrenz ausgeschrieben worden.

Ueber den Besuch und die Traktanden der Kreissynoden und Konferenzen gibt nebenstehende Tabelle Aufschluss.

Einen schwachen Besuch weisen auf: die Kreissynoden Büren, Frutigen, Bern-Stadt und Bern-Land; die Konferenzen: Innerfrutigen, Köniz, Huttwyl, Ausserfrutigen, Thun, Obersimmenthal und Burgdorf.

374 Lehrer und 82 Lehrerinnen haben ohne Entschuldigung keine Sitzung der Kreissynoden gefehlt, 171 Lehrer und 54 Lehrerinnen keine Konferenzen, 68 Lehrer und 83 Lehrerinnen oder 5,45% der Lehrer und 13,65% der Lehrerinnen, d. h. 8,1% der Lehrerschaft haben gar keine Kreissynode besucht. Ueber $\frac{1}{3}$ der Kreissynodalsitzungen haben gefehlt: 269 Lehrer und 206 Lehrerinnen oder 21,5% Lehrer, 33,8% Lehrerinnen, d. h. 25,6% der gesammten Lehrerschaft. Verhältnissmässig die höchsten Absenzen weisen die Mittelschullehrer auf.

Im Ganzen sehen wir, dass der Besuch sehr viel zu wünschen übrig lässt.

Die Gesamtzahl der Sitzungen beläuft sich auf 667 mit 1005 Traktanden, wobei die ordentlichen Geschäfte, wie Wahlen etc., nicht gerechnet sind.

Ueber Geist und Leben in den Versammlungen lautet das Urtheil der Berichte ähnlich wie seit Jahren. Einzelne Mitglieder zeichnen sich durch beharrlichen Unfleiss aus, während die Mehrzahl an den Verhandlungen regen Antheil nimmt. An eini-

	Mitgliederszahl.	Sitzungen.	% der Anwesenheiten.	Zahl der Traktanden.
I. Oberland.				
1. <i>Interlaken</i> , Kreissynode	100	4	67	9
Konferenz Interlaken	57	8	60	12
» Grindelwald	12	13	83	19
» Brienz	24	8	56	15
2. <i>Oberhasle</i> , Kreissynode	32	4	78	8
Konferenz Meiringen	21	10	77	17
» Innertkirchen	?	?	?	?
3. <i>Frutigen</i> , Kreissynode	50	4	36	6
Konferenz Innerfrutigen	22	8	45	7
» Ausserfrutigen	17	10	35	22
4. <i>Saanen</i> , Kreissynode	22	16	56	30
5. <i>Obersimmenthal</i> , Kreissynode	38	4	34	8
Konferenz Aeusseres Obersimmenthal	29	10	64	18
» Lenk	9	10	78	26
6. <i>Niderrsimmenthal</i> , Kreissynode	47	4	53	6
Konferenz Inneres Niderrsimmenthal	26	14	61	18
Konferenz Aeusseres Niderrsimmenthal	20	10	55	20
7. <i>Thun</i> , Kreissynode	124	6	54	12
Konferenz Thun	60	8	36	12
» Thierachern	22	12	77	14
» Sigriswyl	21	12	63	13
» Schwarzenegg	20	10	60	15
II. Mittelland.				
8. <i>Bern-Stadt</i> , Kreissynode	170	5	38	5
Konferenz d. Primarlehrer	106	7	54	8
9. <i>Bern-Land</i> , Kreissynode	88	4	24	5
Konferenz Wohlen	23	15	60	16
» Bolligen	31	14	63	28
» Köniz	34	9	47	14
10. <i>Seftigen</i> , Kreissynode	74	12	61	31
11. <i>Schwarzenburg</i> , Kreissynode	34	7	65	11
Konferenz Wahlern-Albligen	20	10	70	14
» Rüscheegg - Guggisberg	?	?	?	?
III. Emmenthal.				
12. <i>Signau</i> , Kreissynode	94	12	59	12
13. <i>Konolfingen</i> , Kreissynode	101	4	60	8
Konferenz Diessbach	24	13	50	21
» Höchstetten	20	17	51	24

	Mitgliederzahl.	Sitzungen.	% der Anwesenheiten.	Zahl der Traktanden.
Konferenz Münsingen . .	21	13	57	24
» Worb-Biglen . .	36	15	55	22
14. <i>Trachselwald</i> , Kreissynode	84	4	?	5
Konferenz Huttwyl etc. . .	35	13	43	13
» Lützelfüh etc. . .	49	13	61	15
IV. Oberaargau.				
15. <i>Wangen</i> , Kreissynode . .	76	10	64	18
16. <i>Aarwangen</i> , Kreissynode .	104	13	65	16
17. <i>Burgdorf</i> , Kreissynode . .	125	4	63	7
Konferenz Burgdorf . . .	34	6	38	7
» Hasle-Oberburg	19	17	84	25
» Hindelbank - Krauchthal . . .	20	17	74	18
» Kirchberg-Kop- pigen	32	18	71	18
» Wynigen - Hei- miswyl	20	15	71	17
18. <i>Fraubrunnen</i> , Kreissynode	68	5	64	8
Konferenz Bätterkinden- Utzenstorf	15	23	78	35
» Limpach - Gra- fenried	17	12	70	13
» Jegenstorf	16	19	80	24
» Münchenbuchsee	19	28	66	26
V. Seeland.				
19. <i>Erlach</i> , Kreissynode . . .	31	12	61	24
20. <i>Nidau</i> , Kreissynode . . .	59	11	58	24
21. <i>Biel</i> , Kreissynode	69	12	82	16
22. <i>Büren</i> , Kreissynode . . .	41	14	40	15
23. <i>Aarberg</i> , Kreissynode . . .	84	12	51	19
24. <i>Laupen</i> , Kreissynode . . .	38	12	60	21
VI. Jura.				
25. <i>Neuenstadt</i> , Kreissynode .	25	4	84	7
Konferenz Neuenstadt . . .	16	8	80	8
» Tessenberg	9	8	97	20
26. <i>Münster</i> , Kreissynode . . .	?	?	?	?
Konferenz Courrendlin . . .	?	?	?	?
» Dachselden	?	?	?	?
» Münster	?	?	?	?
27. <i>Courtelary</i> , Kreissynode . .	?	?	?	?
28. <i>Delsberg</i> , Kreissynode . . .	63	12	76	20
29. <i>Freibergen</i> , Kreissynode . .	39	8	67	10
30. <i>Pruntrut</i> , Kreissynode . . .	?	?	?	?
31. <i>Laufen</i> , Kreissynode	27	9	81	11

gen Orten wird besonders über den schwachen Besuch der Lehrerinnen, an andern über die Nichtbeteiligung der Sekundarlehrer geklagt. Gemahnt wurde von den Vorständen sehr wenig.

II. Die Primarschulen.

Wir lassen hier einfach den Generalbericht der Schulinspektoren folgen; derselbe spricht sich folgendermassen aus:

1. Schulbesuch.

Der Schulbesuch muss wie immer für die meisten Kreise als ein durchaus unbefriedigender bezeichnet werden und bleibt als solcher bei den gegenwärtigen Gesetzesbestimmungen ein wunder Fleck für unser Volksschulwesen. Der Schulfleiss selbst ist nach den einzelnen Schulen sehr verschieden, in den Städten und in den grösseren Ortschaften besser als auf dem Lande und im Winter, wie es in der Natur der Sache liegt, etwas günstiger, als im Sommer. Allerdings mögen unsere territorialen Verhältnisse bei strenger Winterszeit den Schulbesuch sehr oft erschweren, ja mitunter sogar unmöglich machen; wenn aber während eines milden Winters, wie der letzte war, der Schulbesuch sich gleich ungünstig gestaltet und man sich damit entschuldigt, das Wetter sei auch gar zu ungünstig resp. zu schön, so klingt diess nachgerade wie ein Hohn. Auch dieses Jahr haben wieder eine Menge Schulkrankheiten, wie Masern, Scharlach, Croup etc., in verschiedenen Gegenden ihren störenden Einfluss geltend gemacht und vielerorts den Unterricht monatelang unterbrochen. Daher kommt's, dass da, wo die Behörden gar zu gerne mit dem Minimum der Schulzeit Vorlieb nehmen, sehr oft nicht einmal die gesetzliche Schulzeit innegehalten werden kann. Sicherlich sind die Tausend und aber Tausend entschuldigten Absenzen eine fast ebenso fatale Erscheinung, als die noch zahlreichern unentschuldigten, denn entweder macht das Publikum mitunter der Lehrerschaft diessbezügliche falsche Angaben, oder manche Lehrer suchen, um ja der Wiederwahl sicher zu gehen und populär zu bleiben, Anzeigen durch zu weit gehende Entschuldigungen auszuweichen, oder die Schulkommissionen machen von der ihnen in § 7 des Schulgesetzes eingeräumten Kompetenz einen zu weit gehenden Gebrauch, oder endlich, wir sind ein kränkendes Geschlecht, das auf die Dauer nicht bestehen kann. Eine eigene Illustration erhält aber das Ganze durch den Umstand, dass die guten Schulen (und erfreulicher Weise ist deren Zahl nicht klein), auch wenn sie sich in den abgelegensten Winkeln finden sollten, am wenigsten Absenzen aufweisen.

Die Ursachen des mangelhaften Schulbesuchs liegen nicht unbedingt nur in den allzugelinden Strafbestimmungen des Schulgesetzes, sondern auch in der laxen Ausführung derselben durch die Richterämter, obschon in dieser Beziehung gegen früher eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Auch die Schulkommissionen, obschon dieselben, seitdem gegen Nachlässige von § 59 des Schulgesetzes Gebrauch gemacht worden ist, gezwungen sind, alle vorgeschriebenen Anzeigen zu machen, könnten mitunter, namentlich durch häufigere Schulbesuche und Be-

lehrung ihren Einfluss auf Eltern und Kinder zur Erzielung eines bessern Schulbesuches weit wirksamer geltend machen. Das Schlimmste ist, dass sich die Absenzen jeweilen durch's ganze Semester hindurchziehen und vielfach Solche, die das Gesetz auszuheuten verstehen, sehr oft mit einer ganz bedeutenden Absenzenzahl, auf alle Censurperioden gleichmässig vertheilt, leer ausgehen, während andere, die weniger genau rechnen, also im Grunde ehrlicher sind, für eine geringere Zahl von Absenzen, die aber nur auf eine Periode fallen, dem Richter zur Bestrafung überwiesen werden müssen. Weil das Gesetz solchen Unbilligkeiten Vorschub leistet, lassen die Behörden, um ja Niemanden Unrecht zu thun, gar zu gerne Entschuldigungen eintreten. Schlimm ist endlich, dass die sogenannten Hofkinder und die Kinder der ärmern Volksschichten, die so gerne die Klasse der Nichtswisser und Taugenichtse rekrutiren, weitaus am meisten Absenzen aufweisen.

Die Schulzeit mit wenigstens 12 Wochen und 72 Halbtagen im Sommer und 20 Wochen und 210 Halbtagen im Winter oder 282 Halbtagen im Jahr wird meist eingehalten, wenn nicht herrschende Krankheiten der Kinder oder Krankheit und Militärdienst des Lehrers dies hindern. Leider schreibt das Gesetz für die I. und II. Stufe viel zu wenig Sommerschule vor und man geht, etwa die Städte ausgenommen, an verhältnissmässig wenig Orten über das Minimum hinaus. Da auch die Unterweisung und Arbeitsschule der Lehrschule eine schöne Stundenzahl wegnehmen, so sollte wenigstens überall da, wo man sich mit dem Minimum der Schulzeit begnügt, strenge darauf gehalten werden, dass dieselbe nicht noch durch Schülerreisen, kleinere Spaziergänge, Konferenzbesuche, Examen, halbstündige Pausen, zu spätem Schulanfang etc. etc. geschmälert und verkümmert werden möchte, wie es so häufig der Fall ist.

2. Schulhäuser.

Die ungenügenden Schullokalitäten verschwinden von Jahr zu Jahr. Sogar Gemeinden, die finanziell zu den ungünstig gestellten gehören, gehen oft ohne langes Drängen an die Erstellung neuer Schulhäuser und beschämen so hie und da reichere Gemeinden, die sich zu jeder Leistung auf diesem Gebiet zwingen lassen. Mehr dagegen lassen Ventilation, Beleuchtung, Heizeinrichtung, Treppen, Abtritte und ganz besonders Betischung und Bestuhlung zu wünschen übrig. Bis in die neueste Zeit wurde bei Erstellung von neuen Schulhäusern den hygienischen Anforderungen nicht genügend Rechnung getragen und diesbezügliche Reklamationen bleiben nur zu oft unbeachtet. Es läge im Interesse der Schule, wenn die Gemeinden bei Bestellung von Kommissionen zur Leitung von Schulhausbauten nicht nur Finanzmänner, sondern ganz besonders auch Fachleute und Schulfreunde beiziehen würden.

3. Lehrmittel.

a. Allgemeine.

Mit Befriedigung kann konstatiert werden, dass unsere Schulen mehr und mehr mit den nothwendigen

Lehrmitteln ausgerüstet werden. Die Behörden stellen hiefür in der Regel, wenn die daherigen Ausgaben nicht durch die Erträgnisse von Legaten bestritten werden können, bereitwillig die nöthigen Mittel zur Verfügung. Nur noch einem kleinen Bruchtheil von Schulen fehlt das Allernothwendigste. Diese Erscheinung hat ihren Grund gewöhnlich weniger in der Armuth der Gemeinden, als in der Gleichgültigkeit der Behörden und in der Laxheit der betreffenden Lehrerschaft. Am besten steht's mit den Hilfsmitteln für den Geographieunterricht; nur gehören dieselben nicht immer zum Neuesten und Besten auf diesem Gebiet. Dagegen fehlen in vielen Schulen immer noch zweckmässige Bilder für den Anschauungsunterricht, gute Zeichnungswerke und dienliche Lehrmittel und Apparate für Raumlehre und Naturkunde. Leider besitzen auch immer nur noch die wenigsten Schulen die obligatorischen Turngeräthe, nämlich Klettergerüst und Stembalken. Da das Turnen beim Volke noch nicht populär ist, so pressirt's mit der Erstellung derselben nur langsam. Fast überall sind Reck und Barren vorhanden, aber sehr oft verwittert und defekt. Es muss lebhaft empfohlen werden, die Turngeräthe durch Schöpfe und Vordächer, die sich vielerorts bei den Schulhäusern ohne bedeutende Kosten anbringen lassen, zu schützen. Es gibt Schulkreise, sie halten die obligatorischen Geräthe fix und fertig zur Verfügung, erklären aber, sie erst dann geeigneten Orts aufstellen zu wollen, wenn die Lehrerschaft sie brauchen könne oder brauchen wolle.

b. Individuelle.

Im Allgemeinen besitzen die Schüler, namentlich die kleinern, die nöthigen Lehrmittel (Lesebücher, Rechnungsbüchlein, Singbücher, Kinderbibeln und das benöthigte Schreib- und Zeichnungsmaterial); doch wird von vielen Schulbehörden geklagt, dass der Wechsel derselben zu rasch vor sich gehe und dass dieselben zu theuer seien. Diese Bemerkung ist keineswegs grundlos, sind doch wohl alle darin einig, dass die Schulbuch- und Lehrmittelmisère mit einem Hauptgrund zur Unpopularität und der damit in Beziehung stehenden ungenügenden Leistungsfähigkeit der bernischen Volksschule bildet. In der That beginnen sich in Folge dessen und auch in Folge der verdienstlosen Zeiten in manchen ärmern Gegenden bedenkliche Lücken zu zeigen. Es betrifft dies dann gerade solche Kinder, die es am allerwenigsten nöthig hätten, bei ohnehin mangelhaftem Schulbesuch noch ohne Lesebuch müssig hinzubrüten. Es kommt hie und da vor, dass Lehrer trotz Weisung von Seite der Behörden ihre Schulen und Schüler nicht mit dem Nothwendigen ausrüsten und oft nach Jahr und Tag nicht wissen, dass Konfirmanden nicht einmal ein Lesebuch haben. Der Schlendrian geht oft in's Unglaubliche. Wir haben im Kanton Bern noch Hunderte, wenn nicht Tausende von Kindern aus armen und nachlässigen Familien, die nicht mit den allernothwendigsten Lehrmitteln versehen sind. Vielen ist's geradezu eine Lust, keine zu haben, weil sie so weniger zu lernen brauchen. Es ist dies ein Krebschaden an unserer Volksschule, der bei einigermaßen gutem Willen unschwer zu beseitigen wäre.

4. Lehrpersonal.

a. Sittliches Verhalten und Beispiel.

Der Lehrerschaft kann für ihr Verhalten in sittlicher Beziehung im Allgemeinen ein günstiges Zeugniß ausgestellt werden und nur in ganz seltenen Fällen gibt dieselbe Anlass zu Klagen über Beispiel und Wandel. Wenn auch noch viele junge Lehrer und Lehrerinnen unreif an Charakter und Erfahrungen in den Stand treten, so übt das Bewusstsein der hohen Aufgabe, der sie dienen, eine ganz bedeutende, sittigende und veredelnde Macht auf sie aus. Ein grosser Theil der Lehrerschaft steht in jeder Beziehung musterhaft da und verdient für Treue, Fleiss, Thätigkeit und Ausdauer die vollste Anerkennung. Wenn hin und wieder Verirrungen vorkommen, so darf hiefür nicht der ganze Stand verantwortlich gemacht werden; immerhin wirken solche fatal auf denselben und die Schule überhaupt zurück, indem sie Lehrerschaft und Schule beim Publikum in Misskredit bringen. Die gegenwärtige Ueberproduktion von Lehrkräften wird in moralischer Beziehung eine ausserordentlich günstige Rückwirkung ausüben, weil jeder zu gut begreift, dass, wenn er durch eigenes Verschulden einer Stelle verlustig geht, es ungemein schwer hält, eine andere zu bekommen. Diese Erscheinung ist für den Lehrerstand ein Reinigungsprozess, der, so empfindlich er diesen oder jenen treffen mag, doch im Ganzen von heilsamen Folgen begleitet sein wird.

b. Schulführung und Unterrichtsweise.

In der Mehrzahl der Schulen wird nach dem Minimalplan gearbeitet. In mehrtheiligen Schulanstalten geht man über denselben hinaus und befolgt den Normalplan; doch zeigen sich die schlimmen Folgen gar bald, wenn das Ziel zu hoch gesucht wird. In der Regel sind die Ergebnisse nach dem Minimalplan günstiger als nach dem Normalplan. So lange die Zahl der Schulen, die den Anforderungen des Minimalplans nicht genügen können, noch so gross ist, wird der Normalplan namentlich in den Hauptfächern nur zu Verirrungen führen und zwar um so mehr, da sich in neuerer Zeit früher kaum gekannte Feinde zeigen, die am gesunden Mark der Schule zehren und deren Leistungsfähigkeit schwächen. Es sind dies die zunehmende Armuth, Verdienstlosigkeit und Branntweinnoth. Diesen Uebelständen wird allerdings mancherorts in rühmlicher Weise entgegen gearbeitet; aber Lehrer und Lehrerinnen klagen, dass der Procentsatz der Blöden und beinahe Bildungsunfähigen bei den Neueintretenden in erschreckendem Maße zunehme.

c. Methode, Disziplin.

Wenn auch die Methode in neuerer Zeit, namentlich seitdem wir einen neuen, bescheidenen Unterrichtsplan besitzen, im Allgemeinen gewonnen haben mag, so gibt es doch immer noch Lehrer und namentlich auch Lehrerinnen, die keine andere Methode kennen, als die des Althergebrachten. Völlig selbstbewusste, auf eigene Erfahrung basirte Methoden gibt es noch zu wenig. Allgemein zur Geltung ist

die Pestalozzi'sche Methode der Anschauung noch lange nicht überall gekommen.

Die Hauptfaktoren zu guten Leistungen sind Sitte, Zucht und Ordnung. Wo es da fehlt, hat Alles gefehlt. Nur bei gehöriger Ordnung und gesegneter Disziplin lässt sich Klassenunterricht mit wohl individualisirtem Einzelunterricht methodisch richtig durchführen.

d. Klasseneintheilung und Promotion.

Leider ist in manchen Schulen eine strenge Klasseneintheilung und somit eine gehörige Promotion noch nicht ein- und durchgeführt. Es werden nicht nur in den Nebenfächern, sondern sogar in Aufsatz und Rechnen fünf und mehr Jahrgänge zusammen genommen. Dies ist eine Versündigung an unserer Jugend; dieses Ruhekitzen für den Lehrer muss endlich aus der Schulstube entfernt werden. Auf der andern Seite treibt man mitunter — und das kann gerade bei den gewissenhaftesten Lehrern vorkommen — die Klasseneintheilung zu weit und meint, wenn ein Schüler ein paar gute Antworten gegeben habe, so sei er für ein höheres Pensum reif. Man promovirt ihn mitten im Semester, und wenn man keine entsprechende Klasse zur Verfügung hat, so macht man für 2—3 Schüler eine solche. So stösst man namentlich im Rechnen sehr oft auf eine allzugrosse Zersplitterung der Schüler in Klassen, was zur Folge hat, dass dieselben sich sehr oft in ihrer grossen Mehrzahl stiller Beschäftigungen an der Hand der Rechnungsbüchlein hinzugeben haben, und so kommen sie selten zur mündlichen Arbeit und Repetition. Erst bei der Inspektion macht der Lehrer mit Ueberraschung die Beobachtung, dass eigentlich nichts Nennenswerthes geleistet wird, weil Nichts gehörig verstanden und das Meiste wieder vergessen ist. Es ist eine kaum zu bestreitende Thatsache, dass das Rechnen verhältnissmässig die geringsten Leistungen aufweist und zwar ganz besonders das mündliche. Es kommt auch noch immer vor, dass namentlich die Lehrerinnen die Schwachheit haben, Kinder vor dem schulpflichtigen Alter aufzunehmen und dieselben, auch wenn sie dem Unterricht kaum zu folgen im Stande sind, gleichwohl Jahr um Jahr zu befördern. Nebst zu jungen gibt's auch noch solche Schüler, und deren Zahl ist gar nicht so klein, die, weil sie unter Umständen wirklich Tüchtiges leisten, überbefördert werden. Dieses Ueberspringen von Klassen hat zur Folge, dass für sie der Unterricht ein lückenhafter wird. Die Folgen, die für solche Treibhauspflänzchen daraus entstehen, sind mitunter verhängnisvoll. Nur selten halten solche mit ihren Altersgenossen in den spätern Schuljahren die Konkurrenz aus, sehr oft müssen sie in Folge von Ueberreizung aus der Schule entlassen werden. Bei gehöriger Pflege, richtiger Zucht und rationellem Unterricht muss es möglich werden, 95 % aller Schüler in die I. Klasse (9. Schulpensum) zu bringen und zwar so, dass der Unterricht für Alle ein lückenloser ist.

e. Fortbildungstrieb, Nebenbeschäftigung etc.

Fleiss und Fortbildungstrieb dürften bei manchen altern, aber hin und wieder auch bei jüngern Lehrern

reger und anhaltender sein. Schlechte Methode, Unterricht ohne Vorbereitung, Nichtbeherrschung des Stoffes, schlecht oder gar nicht korrigirte Hefte, lückenhaft und unexakt geführte Rödel, mangelhaft besorgte Schul- und Turngeräthe etc. sind mancherorts zu Tage tretende Erscheinungen und legen den Betreffenden weder für Fleiss noch Fortbildungstrieb lobendes Zeugniß ab. Ebenso scheint das Interesse für das Kreissynodal- und das Konferenzleben immer mehr erkalten zu wollen.

Nebenbeschäftigungen haben eigentlich nur die ältern und verheiratheten Lehrer, und im Grunde sind Diejenigen, die neben der Schule auch etwas zu thun suchen, eifrigere Lehrer als Diejenigen, die keine Nebenbeschäftigung begehren. Allerdings sind manche Lehrer ausser der Schule so sehr Bauern, Krämer, Geschäftsleute etc., oder so sehr als Gemeindeschreiber und Civilstandsbeamte in Anspruch genommen, dass sie der Schule absolut nicht das sein können, was sie ihr sein sollten. Dass aber gerade solche sehr oft beim Publikum in besonderer Gunst stehen, muss deprimirend auf die wirklich schöne Zahl Derjenigen zurückwirken, die still und bescheiden nur der Schule und ausser derselben mit Ernst und Beharrlichkeit nur der Fortbildung leben. Vielfach wird die Schule auch durch den Militärdienst der Lehrer geschädigt, namentlich wenn die einzelnen Stufen bis zu den Offiziersgraden in Fortbildungskursen durchlaufen werden müssen.

5. Ergebnisse des Unterrichts.

Die Ergebnisse des Unterrichts gestalten sich verhältnissmässig am ungünstigsten auf der Mittelstufe, besser auf der Oberstufe und vielleicht am besten auf der Elementarstufe. Dies letztere trifft jedoch für den Jura nicht zu, und es bleibt zu wünschen, dass dort die theoretische und methodische Durchbildung der Elementarlehrer Fortschritte machen möchte. Hoffentlich wird der letztjährige Wiederholungskurs für Lehrer und Lehrerinnen der Elementarstufe einen günstigen Einfluss nicht verfehlen. Abgesehen davon, dass im alten Kantonstheil der Elementarunterricht in den Seminarien am tüchtigsten durchgearbeitet wird und also Lehrer und Lehrerinnen in demselben am besten über Ziele und Mittel im Reinen sind, mag es auch daher kommen, dass der eintretende Schüler anfangs ausschliesslich der Schule lebt und dieselbe auch fleissig besucht, während später in immer grösserem Maße das öffentliche Leben des Kindes Denken und Handeln beeinflusst und sehr oft die Früchte der Schule verkümmert, so dass in den spätern Schuljahren gar Vieles auf den Weg gesät wird, statt auf gutes Land, und so nie Früchte zu bringen vermag. Bevor im Allgemeinen das öffentliche Leben und die häusliche Erziehung sich anders und besser gestalten, und bevor im Besondern die Schule beim Volke die Achtung und das Ansehen erringt, worauf sie mit Recht Anspruch machen kann, wird sie das nicht leisten, was man von ihr erwartet.

a. Religion und Memoriren.

Im Fache der Religion zeigt sich durchgehends die nöthige Wärme, Würde und Weihe; aber trotz

beschränkter Auswahl der religiösen Materien fehlt meistens die sichere Kenntniss des Stoffes. Es wird zu viel theoretisirt und dabei nicht beachtet, dass im kindlichen Verstand religiöse Wahrheiten nur haften können, wenn sie durch das geschichtliche Moment eine sichere Grundlage erhalten. Der Kinderbibelwarr ist derzeit entschieden vom Nachtheil; spätere Zeiten werden ein einheitliches Lehrmittel wohl oder übel lebhaft begrüssen müssen.

Im Auswendiglernen wird zu viel und zu wenig gethan. Es werden zu viel Stücke gelernt, aber von einer grossen Zahl nur höchst mangelhaft nach Verständniss, Reproduktion und Betonung. Vielfach werden die Stoffe nicht zuerst besprochen, häufig zu schwer gewählt und Gebieten entnommen, die das religiöse Volksbewusstsein kalt lassen. Hat man in der alten Schule diesem Zweig zu viel Zeit und Aufmerksamkeit geschenkt und das Gedächtniss übermässig kultivirt, so macht die neue Schule oft gerade den entgegengesetzten Fehler, weil sie zu wenig Gewicht legt auf die Pflege des Gedächtnisses im Auswendiglernen. Noch vielerorts können die Schüler nicht im Zusammenhang aufsagen, weil der Stoff dem Gedächtniss nur halb anvertraut ist; in diesem Falle kann von Verständniss und richtiger Betonung keine Rede sein. Der memorirte Stoff muss vom ersten bis zum letzten Wort eines Stückes so recitirt werden können, dass Buch, Lehrer und Mitschüler mit ihrer Mitwirkung von vornherein ausgeschlossen sind. Nach den neuesten Erfahrungen scheint man fast überall auf dem Wege der Besserung angelangt zu sein. Vor Allem aus sollte den Gellertliedern in der Schule ein Ehrenplätzchen gewahrt bleiben. Leider schwinden sie mehr und mehr aus derselben.

b. Deutsch.

Mit dem Sprachunterricht steht's verhältnissmässig am besten; immerhin hangen ihm noch wesentliche Mängel an. Der Schreibleseunterricht wird nun sozusagen überall nach der Normalwörtermethode ertheilt. Die jüngern Lehrer und Lehrerinnen geben den Unterricht nach richtigen Grundsätzen, während die ältern mitunter im Finstern herumtappen; doch sind die Resultate schliesslich befriedigend. Das zweite und dritte Schuljahr bedienen sich, namentlich in gemischten Schulen, nur des zweiten Lesebüchleins, das für zwei Jahre Stoff genug enthält, während dann das dritte erst für das vierte Schuljahr zur Anwendung kommt. Das zweite und dritte Lesebüchlein sind im Ganzen zu hoch gehalten und vertreten die einfache Erzählung in zu geringem Mass, weshalb die Behandlung des Stoffes etwas schwierig wird. Der Anschauungsunterricht wird meist so ertheilt, dass das erste und zweite Schuljahr zusammen genommen und mehr nur Wörtergruppen und Sätze behandelt werden, während dann im dritten Schuljahr die eigentliche Beschreibung versucht wird an der Hand von Einzelbildern. Dazu kommt dann noch der erzählende Anschauungsunterricht, der von der grössten Wichtigkeit ist, weil er die Schüler nicht nur an ein selbständiges Darstellen von gegebenem Inhalt gewöhnt, sondern auch in die sehr oft allzu mechanischen Uebungen des Schreibleseunterrichts eine befruchtende Abwechslung bringt. Der Unterricht, namentlich der beschreibende Theil für das

erste und zweite Schuljahr ist nicht sehr befriedigend und tappt nur zu sehr im Unbestimmten herum, weshalb die Ergebnisse, namentlich im Denken und Sprechen, gewöhnlich auch mager ausfallen.

Die zweite Stufe lässt in der Regel mehr zu wünschen übrig. Das Lesen wird oft zu geistlos und mechanisch betrieben, und der Uebergang vom dritten, ja mitunter zweiten Sprachbüchlein in's Mittelklassen-Lesebuch wird zu wenig behutsam und allmählig vermittelt; Wort- und Sacherklärung arbeiten dem Verständniss zu wenig vor, die Anschauung wird nicht genügend geschärft; daher bekommt das Vorstellungsleben nicht hinlänglich Nahrung, was zu Gedankenarmuth führt. Die selbständige sprachliche Darstellung wird viel zu wenig gepflegt. «Sie wissen's, aber können's nicht sagen», ist im Kanton Bern zum Sprichwort geworden. Der mündliche Ausdruck und die richtige und saubere schriftliche Darstellung müssen mehr gepflegt werden.

Wo auf der dritten Stufe die Schwierigkeiten des mechanischen Lesens überwunden sind, muss auch das verständige Lesen mehr als bis dahin gepflegt werden. Nebst diesem muss das Sprechen eine Hauptübung bilden. Nur was der Schüler sagen kann, hat er verstanden, und auch nur, was er mündlich richtig darzustellen vermag, kann er schreiben. In der Grammatik ganz besonders müssen sich Wissen und Können besser ergänzen. Die Aufsätze enthalten zum Theil Darstellungen aus den Realien, zum Theil sogenannte Geschäftsaufsätze, zum Theil behandelte Lesestücke, welche Art des Aufsatzes allzusehr überwiegt, zu viel Zeit in Anspruch nimmt und leicht zur blossen Gedächtnisübung wird. Sehr oft sind die Aufsatzthematata zu schwierig gewählt und die Arbeiten zu weitläufig angelegt. Einfache Briefe und Berichte, Geschäftsvorfälle des Lebens betreffend, müssen mehr als bis dahin und namentlich ohne lange Vorbereitung und Besprechung zur Behandlung kommen, damit namentlich die reifern Schüler an ein selbständiges Arbeiten gewöhnt werden. In neuerer Zeit werden häufig keine Reinhefte mehr gehalten, was nur zu begrüßen ist, weil dadurch viel Zeit gewonnen wird, die zu Besserem verwendet werden kann, und weil der Schüler gezwungen wird, überall mit der nöthigen Sorgfalt zu schreiben und nicht einen Unterschied zwischen Sonntags- und Werktagskleid zu machen.

c. Rechnen.

In diesem Fach ist es in den letzten Jahren in vielen Schulen entschieden rückwärts gegangen und zwar hauptsächlich in Folge falscher Anwendung des Rechnungsbüchleins. Im Jura ist dasselbe nur noch seit kurzer Zeit eingeführt und man scheint dort mit demselben nicht die gleichen Erfahrungen gemacht zu haben.

Auf der ersten Stufe wird der Zahlenbegriffsbildung noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, die Zahlenräume werden zu rasch erweitert und das reine Rechnen wird, wie dies schon der Abwechslung wegen nothwendig ist, nicht genügend durch häufige Anwendung belebt und illustriert. Gerade die Uebertragung des reinen Rechnens auf kleine, praktische Beispiele bildet den richtigen Gradmesser, ob diese Zahlenbegriffe vorhanden sind oder nicht.

Auf der zweiten Stufe liegt das Rechnen vielfach im Argen. Sehr oft wird nicht untersucht, ob die Fundamente richtig gelegt, und dann wird auf Sand weiter gebaut. Es ist unbedingtes Erforderniss, dass die frühern Pensen, und namentlich der Zahlenraum von 1 bis 100 unaufhörlich und immer wieder durchschritten und auf kleinere Beispiele angewendet werde. Weil in vielen Schulen diese Grundregel alles Rechnungsunterrichts missachtet wird, so sind die Ergebnisse darum auch nicht befriedigend, und es erman- geln die Schüler der so nothwendigen Fertigkeit und Sicherheit des Umgehens, namentlich mit kleinern Zahlen, wodurch dann auch das sichere Rechnen mit grössern unmöglich wird.

Auf der dritten Stufe steht's in der Regel wesentlich besser; doch da, wo die Mittelschule auf Sand gebaut, fällt im Ernstfalle das ganze Gebäude wie ein Kartenhaus zusammen. Es fehlt dem einzelnen Schüler an Selbständigkeit und Sicherheit. Schwächer als das Schriftliche ist immer noch das Mündliche bestellt, und die Darstellung ist in der Regel eine ganz bedenkliche. Die Raumlehre findet meist zu wenig Berücksichtigung und ruht vielfach auf unsicherer Basis — zu wenig Anschauung und Entwicklung.

d. Realien.

Die Realien haben sich von ihrer frühern Ueberwucherung in Folge des neuen Unterrichtsplans auf ein bescheidenes Mass zurückgezogen und weisen, meist im Dienst des Deutschen, im Ganzen etwas bessere, wenn auch immer noch bescheidene Resultate auf. Wo die Kinder die nöthigen mechanischen Fertigkeiten in den Grundelementen von Lesen, Schreiben und Rechnen erlangt haben, zeigen sie für den Realunterricht grosses Interesse und machen auch in verhältnissmässig kurzer Zeit ganz bedeutende Fortschritte; wo man aber diese Voraussetzungen nicht machen kann, was allerdings noch zu häufig vorkommt, da ergibt sich gar bald, dass der Realunterricht als solcher nur auf Grundlage einer gewissen geistigen Reife von Erfolg gekrönt sein kann. Realkenntnisse müssen immerhin auf der Mittelstufe, jedoch ausschliesslich im Dienste des Sprachunterrichts vermittelt werden. Sogar auf der Oberstufe, wo die Realfächer mehr ihrer selbst wegen auftreten, haben sie sich jederzeit den Sprachzwecken unterzuordnen.

e. Zeichnen und Schreiben.

Das Fach des Zeichnens leidet noch an vielen Mängeln. Der Hauptmangel ist offenbar der, dass viele Lehrer des Zeichnens nicht genügend kundig sind. Wenn auch meistentheils auf Papier gezeichnet wird, so ist es doch häufig nur ein Kopiren von Vorlagen ohne die genügende Anleitung von Seite des Lehrers. Das Stigmenzeichen spielt immer noch eine viel bedeutendere Rolle, als ihm zukommt. Auch die Auswahl der Motive ist vielfach eine verfehlte. Wo der Lehrer ein guter Zeichner ist, leistet auch die Schule Erfreuliches.

Auch das Schreiben lässt zu wünschen übrig. Es gibt zu wenig schöne Schriften. Man unterschätzt mancherorts dieses Fach und vergisst, dass es ganz

besonders die Orthographie fördern hilft. Soll es gut kommen, muss demselben schon auf der Elementarstufe alle Aufmerksamkeit geschenkt werden.

f. Gesang.

Fast allerorts wird der Gesang mit Vorliebe gepflegt, und mehr und mehr wird das bewusste Singen streng nach Noten geübt. Auch das früher so vernachlässigte Auswendigsingen hat die ihm gebührende Stellung erobert. Zur Unterstützung und Förderung des Kirchengesangs sollte der Choral mehr gepflegt werden.

g. Turnen.

Wenn man die Statistik über Turnplätze und Turngeräthe ins Auge fasst, dazu noch die vielen zum Turnen untauglichen Lehrer, so wird man sich überzeugen können, dass es mit dem Turnen noch nicht weit her ist. Die Landbevölkerung ist in ihrer grossen Mehrheit diesem Fach nicht sehr gewogen, und sie setzt der Durchführung desselben einen recht zähen passiven Widerstand entgegen, der dann auch manchen jungen turnlustigen Lehrer abschreckt, bis er schliesslich selbst erlahmt. Dieser Stimmung haben die fortwährenden Neuerungen, namentlich bezüglich Erstellung von Geräthen, und der hin und wieder ungeschickt ertheilte Turnunterricht wesentlich Vorschub geleistet. In der kleinern Zahl von Schulen gehören die Leistungen in diesem Fach zu den guten.

6. Mädchenarbeitsschulen.

Wenn in den letzten Jahren die Primarschule in Folge der Zeitverhältnisse und anderer Umstände wirklich oder scheinbar abwärts gerathen ist, so kann dagegen mit Genugthuung konstatiert werden, dass die Arbeitsschule, welche für das weibliche Geschlecht von so eminenter Wichtigkeit ist und für Häuslichkeit, Ordnung, Arbeitsamkeit und Wohlstand so Vieles beitragen kann, hauptsächlich auf Grundlage des neuen Gesetzes eine ganz andere geworden ist und erfreuliche Fortschritte aufweist. Die nothwendigen Anschaffungen werden in der Regel ohne lange Widerrede gemacht; der Unterricht wird fast durchgehend methodisch nach Plan abtheilungsweise ertheilt; die Frauen-Comités besuchen Sommer und Winter ziemlich regelmässig den Unterricht, welcher grossentheils von patentirten Lehrerinnen ertheilt wird, unterstützen denselben und ermuntern durch ihre Theilnahme Kinder und Lehrerinnen. Dass der Nutzen der Arbeitsschule auch vom Publikum willig anerkannt wird, geht namentlich daraus hervor, dass nur noch in seltenen Fällen Anzeigen wegen unfleissigen Besuchs derselben gemacht werden müssen. Es bleibt nur zu wünschen übrig, dass baldigst alle Arbeitsschulstellen durch patentirte Kräfte besetzt werden können.

7. Privat-, Kleinkinder- und Sonntagsschulen.

Die Privat- und Kleinkinderschulen werden von den Inspektoren ebenfalls besucht. Dieselben sind

nicht sehr zahlreich und geben zu keinen Bemerkungen Anlass. Anders steht es mit den Sonntagsschulen, die mehr und mehr im Zunehmen begriffen sind. Sehr oft dienen dieselben einer einseitigen religiösen Richtung und werden vielfach von Persönlichkeiten geleitet, die nicht dazu befähigt sind. Vielerorts sind diese Schulen von der Lehrerschaft nicht gerne gesehen, weil man glaubt die Beobachtung machen zu können, dass sie das Interesse für die Primarschule und deren Aufgabe bei vielen Kindern schwächen. Ihre Ueberwachung durch eine Behörde wäre dringend nothwendig.

8. Fortbildungsschulen.

Die wenigen freiwilligen Anstalten dieser Art gehen nach und nach ein, und es wird in dieser Beziehung nichts gethan werden, bis wir einmal die obligatorische Fortbildungsschule haben. Dagegen sind in den zwei letzten Wintern vielerorts Rekrutenkurse abgehalten worden, in denen der von der Erziehungsdirektion eigens in einem Büchlein vorgelegte Stoff durchgearbeitet wurde. Die Zukunft wird lehren, ob diese Vorkehrungen einen wesentlichen Erfolg haben werden oder nicht. Bis zur Stunde scheint derselbe noch ausgeblieben zu sein, was unsere Rangstufe bei den eidg. Rekrutenprüfungen nur zu klar beweist.

9. Bibliotheken.

Bibliotheken existiren im Kanton Bern eine Masse und sie sind fortwährend im Wachsen begriffen. Sie könnten wahrhaft segensreich wirken im Volk, wenn sie nur fleissiger benutzt würden! Manchen fehlt es an der richtigen Organisation; hier und da können sich Diejenigen, die berufen wären, denselben vorzustehen, nicht über gewisse Vorurtheile erheben. Viele sind nicht leistungsfähig, weil sie einseitige und ungenügende Lektüre bieten, und weil sich Niemand die Mühe nehmen will, denselben vorzustehen. Es wird neuerdings darauf aufmerksam gemacht, dass die Erziehungsdirektion von zwei zu zwei Jahren auf gestelltes Gesuch hin allen wohl organisirten Instituten werthvolle Geschenke an Büchern verabreicht, und dass besondere Kataloge zweckmässiger Jugendschriften erstellt werden. Es möchte fast scheinen, als hätte man von dieser Thatsache nicht Kenntniss oder wüsste man dieselbe nicht genügend zu schätzen.

10. Gemeinde- und Bezirksschulbehörden.

Tüchtigkeit und Pflichttreue sind bei den Schulbehörden sehr verschieden. In kleinern Gemeinden und Ortschaften ist an Schulfreunden gewöhnlich nicht grosse Auswahl, während es grösseren Ortschaften und Städten leicht möglich ist, die Behörden zu bestellen, wie es das Interesse der Schule erheischt. Die Gemeinderäthe dürften hin und wieder bei diesbezüglichen Wahlen etwas sorgfältiger zu Werke gehen. In der Regel werden die gesetzlichen und reglementarischen Geschäfte zur Zufriedenheit abgewickelt; hingegen bleibt zu wünschen übrig, dass die

Behörden ohne Ausnahme ihren Einfluss mehr auf das Innere der Schule, deren Einrichtung, Fortschritt und Geist überhaupt zur Geltung bringen möchten.

Herr *Niggeler*, *Turninspektor*, besuchte 18 Schulen mit 47 Klassen, von denen 30 ordentliche, 17 dagegen nur mittelmässige und geringe Leistungen aufweisen.

Im Berichtsjahr fanden 2 Wiederholungskurse im Turnen statt, an welchen auch mehrere Sekundarlehrer Theil nahmen. In Biel betheiligten sich 37 Lehrer; Herr v. Bergen ertheilte den Unterricht mit Eifer und Geschick. Der zweite Kurs fand in Zweisimmen unter der gelungenen Leitung von Herrn Schulinspektor Zaugg statt; es erschienen jedoch nur 14 Lehrer. — Herr Spiess, Turnlehrer in Bern, erhielt zum Besuche deutscher Turnanstalten ein Reisestipendium.

Die *Austrittsprüfungen* wurden dieses Jahr nicht abgehalten; betreffend die vorjährigen verweisen wir auf den Spezialbericht, dem eine ausführliche Darstellung betreffend Schulzeit, Absenzen, Bussen, Rekrutenunterricht etc. beigegeben ward.

Vom 12. September bis 2. Oktober 1882 fand in Delsberg ein Wiederholungskurs speziell für den Elementarunterricht statt. Es betheiligten sich daran 3 Lehrer und 33 Lehrerinnen. Herr Schulinspektor Schaffter übernahm die Oberleitung. Herr Allemand, Lehrer der Musterschule in Pruntrut, führte die Methodik des Anschauungsunterrichts vor, Herr Péquegnat, Lehrer in Renan, den Schreibleseunterricht, beides mit vielen praktischen Uebungen verbunden. Herr Grogg ertheilte Gesangunterricht. Lehrer und Theilnehmer am Kurse entwickelten einen ununterbrochenen lobenswerthen Fleiss und Eifer. Sicherlich wird der Kurs auf die Schulen des ganzen Jura einen nachhaltigen und wohlthätigen Einfluss ausüben.

Die *permanente Schulausstellung* erhielt nebst dem Schullokal in der Kavalleriekaserne einen Staatsbeitrag von Fr. 500.

An 40 Jugend- und Volksbibliotheken wurden 1629 Bände vertheilt. Ein erster deutscher Katalog, enthaltend 100 für solche Institute passende Jugendschriften, ist von der dazu bestellten Kommission ausgearbeitet und entsprechend vertheilt worden.

Folgende Gemeinden müssen angeführt werden, weil sie nicht sämtliche strafbaren Fälle von Schulunfleiss dem Richter verzeigten: Hasleberg, betreffend die Schulen Goldern und Reuti I. und II., Busswyl (Amt Büren). Im Wiederholungsfalle müsste § 59 des Schulgesetzes zur Anwendung kommen. In Bonfol besuchten 22 im letzten Schuljahr stehende Kinder die Schule gar nicht mehr; wir liessen durch das Regierungsstatthalteramt eine Untersuchung gegen die betreffenden Eltern einleiten, welche sich aber bis gegen das Ende des Schuljahres hinauszog. In Les Bois hat die Schulkommission beinahe sämtliche der fast zahllosen Abwesenheiten entschuldigt; die gegen diese Behörde eingeleitete Untersuchung ist noch nicht beendet.

Amtsbezirksweise Zusammenstellung derjenigen Primarschulen, welche im Berichtsjahre 1881/82 das gesetzliche Minimum der Schulzeit nicht erreichten.

Das Schulgesetz und ein Kreisschreiben der Erziehungsdirektion vom 1. Oktober 1873 verlangen von jeder Schule des Kantons per Jahr im Minimum auf der ersten Schulstufe 696 und auf der zweiten und dritten Stufe 816 Unterrichtsstunden, beides vertheilt auf 282 Halbtage.

Folgende Uebersicht zeigt, wie viele Schulklassen in jedem einzelnen Amtsbezirk obiger Forderung nicht nachgekommen sind:

Tabelle I.

Amtsbezirke.	Anzahl sämtlicher Schulklassen.	Das Minimum der Schulzeit haben nicht erreicht					Davon sind mehr oder weniger entschuldigt.*	Ohne alle Entschuldigung sind unter dem Minimum geblieben.	
		und zwar in Betreff der			Total der Klassen.	Von je 100 Klassen. (%)		Anzahl.	%
		Stunden.	Halbtage.	Stunden und Halbtage.					
Oberhasle	30	2	7	2	11	36.7	4	7	23.3
Interlaken	92	6	19	2	27	29.3	3	24	26
Frutigen	48	5	10	11	26	54.2	—	26	54.2
Saanen	21	—	8	9	17	80.9	—	17	80.9
Obersimmenthal	37	6	3	20	29	78.4	2	27	73
Niedersimmenthal	46	1	21	18	40	86.9	—	40	86.9
Thun	106	2	20	4	26	24.5	5	21	19.8
Signau	89	10	4	6	20	22.5	4	16	18
Konolfingen	92	5	4	1	10	10.9	—	10	10.9
Seftigen	70	1	5	2	8	11.4	—	8	11.4
Schwarzenburg	35	1	2	—	3	8.6	—	3	8.6
Bern, Stadt	109	—	—	—	—	—	—	—	—
Bern, Land	86	1	1	—	2	2.3	—	2	2.3
Burgdorf	97	—	10	3	13	13.4	3	10	10.3
Trachselwald	79	—	11	7	18	22.8	—	18	22.8
Aarwangen	91	1	6	—	7	7.7	1	6	6.6
Wangen	70	—	1	—	1	1.4	—	1	1.4
Fraubrunnen	52	—	5	1	6	11.5	—	6	11.5
Büren	39	—	1	1	2	5.1	—	2	5.1
Aarberg	72	—	7	6	13	18.1	5	8	11.1
Laupen	34	—	6	—	6	17.7	—	6	17.7
Erlach	29	1	3	—	4	13.8	1	3	10.3
Nidau	56	—	3	—	3	5.4	—	3	5.4
Biel	54	—	—	3	3	5.4	—	3	5.4
Neuenstadt	15	—	1	—	1	6.7	—	1	6.7
Courtelary	87	—	—	—	—	—	—	—	—
Münster	65	—	4	1	5	7.7	—	5	7.7
Delsberg	54	—	2	—	2	3.7	—	2	3.7
Freibergen	41	—	—	—	—	—	—	—	—
Pruntrut	90	3	2	—	5	5.6	—	5	5.6
Laufen	20	—	1	—	1	5	—	1	5
Ganzer Kanton	1906	45	167	97	309	16.2	28	281	14.7
		2.3%	8.2%	5.1%	16.2%		1.4%	14.7%	

* Hier sind alle die Schulen eingerechnet, welche laut Supplement zum Schulrodel wegen Epidemien, Krankheit oder Militärdienst der Lehrer u. s. w. die Schulen zeitweise schliessen mussten. Dagegen sind diejenigen nicht mitgezählt, welche der örtlichen Verhältnisse wegen die spezielle Erlaubniss haben, die Zahl ihrer Unterrichtsstunden auf weniger als 282 Halbtage zu konzentriren.

Wir fügen diese Tabelle vorstehendem Berichte bei, nicht sowohl, um die vorhandenen Ungesetzlichkeiten und Uebelstände aufzudecken, als vielmehr zur Konstatirung der Hindernisse, welche sich einer Vermehrung der jährlichen Stundenzahl entgegenstellen würden. Die topographischen Verhältnisse des Kantons Bern sind offenbar der Art, dass sich eine genügende Stundenzahl schlechterdings nicht auf weniger Schuljahre konzentriren lässt, als dies bisher der Fall war.

Rekrutenunterricht.

Im Winter 1881/82 (mancherorts geschieht es erst im Sommer 1882) wurde den im Herbst zur Aushebung gelangenden Rekruten des Kantons Bern fast überall Gelegenheit geboten, ihre in der Schule erworbenen Kenntnisse etwas aufzufrischen und zu ergänzen.

Wir hätten hier gerne über diese Art freiwilliger Fortbildungsschulen genaue Angaben gemacht. Dies

ist uns aber nicht möglich, weil eine bedeutende Zahl von Oberlehrern unsern Fragebogen entweder gar nicht oder aber nur höchst unvollständig ausgefüllt haben.

Aus den eingelangten Berichten geht Folgendes hervor:

1. In der Mehrzahl der Schulkreise werden solche Kurse abgehalten. Wo dies nicht geschah, lag die Schuld meist an den Gemeindsbehörden, selten an der Muthlosigkeit oder Nachlässigkeit der Lehrer oder an der Renitenz der Rekruten. — Nur ausnahmsweise wurden die Lehrer für ihre Arbeit entschädigt.

2. Der Unterricht wurde vielerorts den ganzen Winter hindurch an einem oder mehreren Abenden per Woche erteilt.

3. Im Durchschnitt wurden diese Schulen von ungefähr der Hälfte der Rekruten fleissig besucht. Die Schwächern und Schwächsten jedoch, die den Unterricht am nothwendigsten hätten, erscheinen höchst unregelmässig oder gar nie.

4. Fast ausnahmsweise wird den Jünglingen, welche diese Unterrichtskurse besuchten, betreffend Fleiss und Betragen ein gutes Zeugniß ausgestellt, so dass uns scheint, da wo Ausschreitungen vorkamen, müssen ganz abnorme Verhältnisse schuld sein.

5. Aus allen Berichten geht jedoch zur Evidenz hervor, dass auf diesem Wege beidseitiger Freiwilligkeit nie viel erreicht werden. Viele Lehrer haben schon nach dem ersten Versuche den Muth sinken lassen, andere, vielleicht die Mehrzahl, werden es jetzt thun. Alles klagt über mangelhaften Erfolg, der in keinem Verhältnisse stehe zu der grossen Mühe, die auf diesen Gegenstand verwendet wird. Darum tönt uns auch bereits aus jedem Berichte der Ruf entgegen:

« *Obligatorische Fortbildungsschule!* »

Taubstummenanstalten.

Taubstummenanstalt Frienisberg. Die Zahl der Zöglinge betrug zu Anfang des Jahres 61; davon traten nach erhaltener Admission 8 und, weil zu schwach, 1, zusammen 9 aus. Eine gleiche Anzahl wurde wieder aufgenommen. Obschon 21 zur Aufnahme angeschrieben waren, konnte die Zahl der Ausgetretenen nur mit Noth ergänzt werden, weil mehrere in der Probezeit sich als bildungsunfähig erwiesen; 3 mussten, weil ganz blödsinnig und verwahrlost, sofort wieder heimgeschickt werden. Es scheint vielerorts die Meinung obzuwalten, Frienisberg sei eine Verpflegungsanstalt, und es werden schwache, ganz blödsinnige Kinder zur Aufnahme angemeldet und dringend empfohlen, oft aus dem Grunde, weil sie zu Hause eine Plage sind oder weil die Armenbehörden sie nur gegen grosses Kostgeld unterbringen können. Die Anstalt kann als Erziehungsanstalt nur bildungsfähige Kinder berücksichtigen.

Nach dem Examen verliess Herr Marti, der seit 9 Jahren als Lehrer wirkte, die Anstalt, um die Oberschule in Radelfingen zu übernehmen; er wurde durch Herrn Stucki, gewesener Seminarist, ersetzt.

Der Gesundheitszustand war ein günstiger und der Gang der Anstalt in jeder Beziehung ein normaler. Der Unterricht konnte das ganze Jahr ohne Unterbrechung erteilt werden.

Der Unterstützungsfond erreichte auf 31. Dezember die Höhe von Fr. 33,331. 67. Es gingen folgende Legate und Geschenke ein:

1) Von der tit. Gesellschaft zu Mohren in Bern	Fr. 200. —
2) Examenkollekte	» 84. 30
3) Hess, Andreas, sel. von Walters- wyl, gewesener Weinhändler in Bern	» 500. —
4) Frauenchor u. Sängerbund Läng- gasse, Ertrag eines Konzertes in Schüpfen	» 80. —
5) A. v. Muralt, Ingenieur in Bern	» 50. —
6) Durch Vermittlung des Herrn Dr. Stettler in Lengnau von einem unbekannt sein wollenden	» 500. —
7) Güder, Margaretha, geb. Tschap- peler, des J. Jak., gewesenen Sigrists am Münster in Bern, sel. Wittwe	» 300. —

Summa Fr. 1714. 30

Die *Privattaubstummenanstalt für Mädchen in Wabern* erhält einen Staatsbeitrag von Fr. 3500 per Jahr.

Stand der Leibgedinge.

Tabelle II.

Von den zu Anfang des Jahres mit Leibgedingen versehenen	134
Lehrern und Lehrerinnen sind im Verlaufe desselben	14
verstorben und es verblieben somit	120
Neu verliehen worden sind	17

nämlich: 2 à Fr. 240

1 » » 260

2 » » 280

1 » » 300

1 » » 320

3 » » 340

7 » » 360

Stand auf 1. Januar 1882 137

Davon sind: 17 à Fr. 60

4 » » 80

27 » » 240

8 » » 260

11 » » 280

14 » » 300

7 » » 320

10 » » 340

39 » » 360

Es liegen gegenwärtig nicht weniger als 27 meist dringende Gesuche um Zuerkennung von Leibgedingen vor, welchen leider nicht entsprochen werden kann, weil der bezügliche Kredit von bloß Fr. 36,000 vollständig erschöpft ist.

Bestand der Privatunterrichtsanstalten.

Tabelle III.

Amtsbezirke.	Kleinkinderschulen.	Anderer Privatanstalten (Institute, Pensionate, städtische Schulen).	Zahl der Zöglinge.	Zahl der Lehrkräfte.
Interlaken	1	1	36	2
Frutigen	1	—	45	1
Thun	2	—	94	3
Signau	1	1	30	2
Konolfingen	3	2	171	5
Bern	10	20	1585	74
Seftigen	2	—	83	2
Burgdorf	2	1	189	6
Trachselwald	2	1	125	3
Aarwangen	5	—	230	5
Wangen	3	—	150	3
Erlach	1	—	30	1
Nidau	1	—	25	1
Biel	3	—	76	3
Neuenstadt	1	6	224	24
Courtelary	6	7	420	17
Münster	2	5	127	7
Delsberg	1	2	74	3
Freibergen	1	3	87	4
Pruntrut	1	3	213	7
Laufen	1	—	20	1
Total	50	52	4434	174

Staatsbeiträge an Schulhausbauten.

Tabelle IV.

5% der Devis-, eventuell der Brandversicherungssumme an Neu- und Umbauten von Schulhäusern

wurden im Laufe des Jahres 1881 bewilligt an folgende Gemeinden:

Namen der Gemeinden.	Devissumme.
1. Graben und Aeugsten	Fr. 27,060. —
2. Schonegg	» 12,800. —
3. St. Immer, Turnhalle	» 64,000. —
4. Schwadernau	» 25,968. 75
5. Kappelen bei Wynigen	» 10,014. 12
6. Bolligen	» 9,700. —
7. Frittenbach bei Langnau	» 6,844. 51
8. Trubschachen	» 39,000. —
9. Mühleberg, Turnhalle	» 5,474. 40
10. Oberstocken	» 14,358. —
11. Courtételle	» 2,800. —
12. Steinhölzli	» 8,500. —
13. Rychigen	» 26,000. —
14. St. Brais	» 44,500. —
15. Port	» 4,917. 80
16. Twann, Turnhalle	» 6,500. —
17. Frittenbach bei Lauperswyl	» 6,800. —
18. Dettligen	» 13,200. —

Zu Anfang des Jahres 1882 wurden an folgende bezugsberechtigte Gemeinden die bewilligten Staatsbeiträge für vollendete Schulhausbauten ausbezahlt:

Namen der Gemeinden.	Beiträge.
1. Séprais, Restanz	Fr. 133. 65
2. Thunstetten	» 195. —
3. Schonegg	» 640. —
4. Schmocken	» 275. —
5. Envelier	» 800. —
6. Mühleberg	» 950. —
7. Duggingen	» 1,550. —
8. Meienried	» 200. —
9. Bassecourt	» 1,550. —
10. Barga	» 525. —
11. Dettligen	» 450. —
12. Schwadernau	» 1,150. —
13. Gondiswyl	» 1,550. —
14. Rahnflüh-Thal	» 375. —
15. Port	» 205. —
16. Bern, Friedbühl, Schulhaus	» 7,750. —
17. » » Turnhalle	» 690. —
18. » Breitenrein, »	» 700. —
19. Bolligen	» 425. —
20. Gurbrü	» 1,241. —
21. Melchnau	» 4,250. —
22. Grandval, à conto	» 2,500. —

Total Fr. 28,104. 65

Ergebnisse der Austrittsprüfungen im Schuljahre 1881/82 nach § 3 des Primarschulgesetzes.

Tabelle V.

<i>Amtsbezirke.</i>	Anmeldungen.			Entlassungen.		
	Knaben.	Mädchen.	Total.	Knaben.	Mädchen.	Total.
Oberhasle	—	—	—	—	—	—
Interlaken	—	2	2	—	2	2
Frutigen	1	—	1	1	—	1
Saanen	—	2	2	—	2	2
Obersimmenthal	—	—	—	—	—	—
Niedersimmenthal	—	—	—	—	—	—
Thun	—	—	—	—	—	—
Signau	1	4	5	1	4	5
Konolfingen	1	1	2	1	1	2
Seftigen	—	1	1	—	1	1
Schwarzenburg	—	—	—	—	—	—
Bern	8	13	21	7	7	14
Burgdorf	2	2	4	1	1	2
Trachselwald	2	1	3	1	1	2
Aarwangen	—	1	1	—	1	1
Wangen	—	—	—	—	—	—
Fraubrunnen	1	—	1	1	—	1
Büren	—	—	—	—	—	—
Aarberg	—	—	—	—	—	—
Laupen	—	—	—	—	—	—
Erlach	—	—	—	—	—	—
Nidau	1	1	2	—	1	1
Biel	12	19	31	3	8	11
Neuenstadt	—	—	—	—	—	—
Courtelary	40	38	78	16	17	33
Münster	2	5	7	1	1	2
Delsberg	4	6	10	3	1	4
Freibergen	5	7	12	4	7	11
Pruntrut	21	25	46	12	13	25
Laufen	5	8	13	3	—	3
Total	106	136	242	55	68	123

Zahl der Schulen.

Tabelle VI.

Amtsbezirke.	Total der Klassen am Schlusse des Schuljahres 1880/81.	Neu errichtet.	Ausschreibungen.	Ueberfüllt.	Unbesetzt.	Total der Klassen am Schlusse des Schuljahres 1881/82.
Oberhasle	30	—	—	1	—	30
Interlaken	92	—	33	—	—	92
Frutigen	48	—	—	2	—	48
Saanen	20	1	—	—	—	21
Obersimmenthal	36	1	—	—	—	37
Niedersimmenthal	45	1	40	—	—	46
Thun	106	—	—	—	—	106
Signau	86	3	—	3	—	89
Konolfingen	90	2	—	1	—	92
Seftigen	70	—	—	—	—	70
Schwarzenburg	33	2	54	2	—	35
Bern	¹ 201	3	—	—	—	195
Burgdorf	95	2	—	—	—	97
Trachselwald	76	3	—	2	—	79
Aarwangen	91	—	—	1	—	91
Wangen	70	—	23	3	—	70
Fraubrunnen	51	1	—	4	—	52
Büren	39	—	—	—	—	39
Aarberg	72	—	25	—	—	72
Laupen	34	—	—	1	—	34
Erlach	29	—	—	—	—	29
Nidau	56	—	20	1	—	56
Biel	² 53	1	—	1	—	54
Neuenstadt	15	—	—	—	—	15
Courtelary	85	2	35	—	—	87
Münster	64	1	—	—	—	65
Delsberg	54	—	—	—	—	54
Freibergen	40	1	31	—	—	41
Pruntrut	88	2	—	—	—	90
Laufen	20	—	12	2	—	20
Total	1889	26	336	20	—	1906

¹ Wovon 9 Klassen nur vorübergehend für das Sommersemester 1880.

² Inklusive 2 Klassen für Lehrlingsschüler, welche aber auf Schluss des Schuljahres 1881/82 aufgehoben worden sind.

Mädchenarbeitsschulen.

Tabelle VII.

Amtsbezirke.	Zahl der Schulen.	Zahl der Schülerinnen.	Zahl der Lehrerinnen.		
			Patentirte.	Nicht- patentirte.	Total.
Oberhasle	29	667	13	12	25
Interlaken	92	2,566	55	23	78
Frutigen	48	1,175	31	16	47
Saanen	19	475	5	10	15
Obersimmenthal	35	785	17	15	32
Niedersimmenthal	45	1,134	19	17	36
Thun	106	2,886	60	19	79
Signau	88	2,420	55	19	74
Konolfingen	92	2,490	61	10	71
Seftigen	69	1,999	38	24	62
Schwarzenburg	36	1,089	15	21	36
Bern	172	4,622	133	20	153
Burgdorf	97	2,659	62	14	76
Trachselwald	78	2,334	46	23	69
Aarwangen	91	2,704	69	6	75
Wangen	70	2,092	44	11	55
Fraubrunnen	50	1,267	34	8	42
Büren	39	926	23	6	29
Aarberg	70	1,751	50	11	61
Laupen	34	938	20	10	30
Erlach	29	685	16	7	23
Nidau	55	1,313	41	3	44
Biel	32	999	27	3	30
Neuenstadt	11	356	7	2	9
Courtelary	62	1,960	45	7	52
Münster	53	1,366	38	9	47
Delsberg	42	1,094	32	2	34
Freibergen	33	859	23	8	31
Pruntrut	72	1,717	50	7	57
Laufen	19	497	7	8	15
Total	1768	47,825	1136	351	1487
Bestand auf 31. März 1881	1744	48,042	1061	462	1523
	+ 24	— 217	+ 75	— 111	— 36

Zahl der Lehrkräfte.

Tabelle VIII.

Amtsbezirke.	Total auf 31. März 1881.	Ausritte aus dem Primarschuldienst.				Zuwachs.	Total auf 31. März 1882.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Definitiv angestellt.	Provisorisch angestellt.	Patentirte Lehrer.	Patentirte Lehrerinnen.	Nicht patentirte Lehrer.	Nicht patentirte Lehrerinnen.	Klassifikation nach den Besoldungsklassen auf 31. März 1882.										
		Todesfälle.	Alters- u. Gesundheitsrück-sichten.	Beförderung oder Vorbereitung zu höhern Lehrstellen.	Ergreifen eines andern Berufes.											Total.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.
Oberhasle . . .	30	—	—	—	1	1	22	8	29	1	22	8	—	—	14	4	1	1	1	6	2					
Interlaken . . .	92	2	1	—	3	3	64	28	91	1	64	28	—	—	19	14	1	1	1	3	5					
Frutigen . . .	48	—	1	—	3	3	34	14	45	3	32	14	2	—	14	4	3	3	6	3	2					
Saanen . . .	20	—	—	—	—	—	17	4	21	—	17	4	—	—	4	3	2	2	—	3	1					
Obersimmenthal	36	—	—	—	—	—	24	13	36	—	23	13	1	—	3	8	2	2	3	2	2					
Niedersimmenth.	45	—	—	—	—	—	35	11	45	1	34	11	1	—	8	7	3	3	—	3	1					
Thun . . .	106	4	2	—	6	6	80	26	103	3	80	26	—	—	18	17	15	14	6	14	4					
Signau . . .	86	—	2	—	3	3	57	32	88	1	57	32	—	—	13	12	9	7	8	7	6					
Konolfingen . . .	91	3	—	—	6	6	57	35	92	—	57	35	—	—	14	14	10	4	11	8	3					
Seftigen . . .	70	2	—	—	5	5	43	27	68	2	43	27	—	—	11	8	2	3	11	3	4					
Schwarzenburg.	33	—	—	—	2	2	22	13	34	1	22	13	—	—	6	5	2	2	3	1	1					
Bern . . .	192	1	2	—	6	9	106	89	191	4	106	89	—	—	22	26	25	26	18	14	23					
Burgdorf . . .	97	2	—	—	2	2	56	41	97	—	56	41	—	—	9	15	13	15	5	8	4					
Trachselwald	76	—	—	—	2	5	50	29	75	4	50	29	—	—	10	8	8	8	10	8	12					
Aarwangen . . .	91	—	—	—	1	1	56	35	90	1	55	35	—	—	9	10	8	9	6	6	11					
Wangen . . .	70	—	—	—	1	1	46	24	69	—	46	24	—	—	13	10	4	4	10	7	7					
Fraubrunnen	51	—	—	—	2	2	37	15	52	—	37	15	—	—	4	3	4	3	4	3	3					
Büren . . .	39	1	—	—	1	3	27	12	37	2	27	12	—	—	8	7	5	7	6	4	4					
Aarberg . . .	72	1	—	—	2	2	47	25	70	—	47	25	—	—	21	1	10	11	6	3	5					
Laupen . . .	34	—	—	—	4	4	20	14	34	—	20	14	—	—	4	3	1	3	3	3	5					
Erlach . . .	29	3	—	—	1	3	19	10	29	—	19	10	—	—	3	4	4	3	3	3	2					
Nidau . . .	56	2	—	—	8	7	33	22	55	—	33	22	—	—	7	7	9	9	6	6	7					
Biel . . .	52	1	—	—	4	5	26	7	51	—	26	7	—	—	8	8	6	6	6	6	7					
Neuenstadt . . .	15	—	—	—	4	4	8	7	13	2	8	7	—	—	5	5	2	2	1	1	2					
Courtelary . . .	85	—	—	—	11	12	37	49	84	—	36	48	—	—	10	19	8	8	17	8	6					
Münster . . .	64	—	—	—	2	4	40	25	63	2	38	26	—	—	11	12	6	6	5	5	5					
Delsberg . . .	54	—	—	—	1	1	30	24	51	3	30	24	—	—	11	4	9	9	4	4	4					
Freibergen . . .	40	—	—	—	—	—	22	19	34	7	19	17	—	—	14	10	1	1	3	3	3					
Pruntrut . . .	88	—	—	—	—	—	47	43	89	1	47	43	—	—	8	14	11	3	11	3	4					
Laufen . . .	20	—	—	—	—	—	16	4	20	—	16	4	—	—	6	3	3	—	3	—	13					
	1882	25	19	21	22	87	108	1902	1178	724	1856	46	1157	745	30	5	304	251	197	182	133	102	551	186		

Schülerzahl und Schulbesuch vom 1. April 1881 bis 31. März 1882.

Tabelle IX.

Amtsbezirke.	Schülerzahl.		Entschuldigte Absenzen.		Unentschuldigte Absenzen.		Mahnungen.		Straffälle.		Anzeigen.	
	Knaben.	Mädchen.	Sommer.	Winter.	Sommer.	Winter.	Sommer.	Winter.	Sommer.	Winter.	Sommer.	Winter.
		<i>Total.</i>										
Oberhasle	734	660	4,863	16,586	11,680	13,526	324	141	214	64	214	64
Interlaken	2,574	2,559	12,403	42,651	27,755	22,273	596	129	371	49	370	49
Frutigen	1,246	1,178	6,746	22,785	15,166	14,547	381	84	104	7	104	7
Saanen	510	512	4,578	8,821	5,519	4,405	121	18	66	6	69	6
Obersimmenthal	791	853	4,824	10,874	8,717	5,951	254	32	140	5	140	5
Niedersimmenthal	1,102	1,124	6,513	17,096	11,737	7,882	43	15	43	3	43	3
Thun	2,941	2,904	16,203	53,684	31,816	38,884	760	276	111	34	111	34
Signau	2,329	2,320	11,281	36,665	32,361	51,876	822	525	115	50	115	50
Konolfingen	2,420	2,484	9,518	40,116	28,999	41,620	913	380	51	27	51	27
Seftigen	2,060	1,983	10,099	36,295	26,754	30,596	1,021	234	129	27	129	27
Schwarzenburg	1,147	1,089	7,265	25,240	18,847	23,191	712	201	284	78	284	78
Bern	4,494	4,542	34,135	63,583	49,958	56,573	1,215	359	458	251	458	251
Burgdorf	2,659	2,643	14,194	55,661	39,333	33,234	879	186	118	34	118	34
Trachselwald	2,422	2,341	12,557	51,503	32,541	53,790	1,014	534	56	47	56	47
Aarwangen	2,618	2,685	11,559	41,750	29,925	39,396	911	163	70	35	70	35
Wangen	1,967	2,098	9,079	29,604	21,942	26,114	625	90	83	30	83	30
Fraubrunnen	1,145	1,250	4,972	14,169	12,124	10,245	290	11	41	3	41	3
Büren	963	912	4,569	9,310	12,502	11,949	280	30	39	26	39	26
Aarberg	1,851	1,746	8,284	20,406	21,581	22,598	643	56	99	18	99	18
Laupen	889	933	5,855	13,341	10,602	12,610	310	26	36	2	36	2
Erlach	688	698	2,956	9,536	9,889	11,322	353	52	79	2	79	2
Nidau	1,344	1,382	8,209	19,568	18,377	22,124	448	106	70	20	70	20
Biel	1,109	1,070	15,100	24,153	10,018	10,655	224	83	114	63	114	63
Neuenstadt	355	369	2,952	8,267	5,873	8,947	176	78	88	40	88	40
Courtelay	1,994	2,021	37,025	52,394	43,240	44,418	625	250	366	346	366	346
Münster	1,408	1,387	15,535	28,952	24,821	30,259	388	170	465	481	469	481
Delsberg	1,100	1,143	13,536	19,775	25,365	42,751	442	180	597	669	597	669
Freibergen	940	938	20,559	28,070	30,344	35,851	406	412	539	529	533	543
Pruntrut	1,923	1,755	33,762	53,358	45,644	69,787	945	596	969	1172	957	1172
Laufen	491	496	3,251	9,587	10,757	13,237	298	82	167	107	167	111
	48,214	48,075	352,382	863,800	665,187	811,611	16,590	5499	6084	4225	6076	4244
Bestand auf 31. März 1881	48,336	48,199	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

III. Mittelschulen.

(Siehe Tabellen I. und II.)

Der Sekundarschulinspektor, Herr *Landolt*, erstattet nachfolgenden Bericht:

1. Schulbesuch.

Derselbe lässt wenig zu wünschen übrig. Wir finden meistens 95 bis 98 % Anwesenheiten, die nur in einzelnen Fällen auf 91 % herabfallen.

2. Schulhäuser.

Es gibt nur vier ziemlich ungenügende Sekundarschulhäuser, aber man arbeitet daran, auch diese in genügende Lokale umzuwandeln. Die Bestuhlung entspricht mit sechs Ausnahmen den Anforderungen der Gesundheitslehre, dagegen sind in gar zu viel Schulen die Abtritte verwahrlost und so ziemlich ausser Acht gelassen. Schmutzige Zeichnungen an den Wänden sollten, wie es in wohlgeordneten Schulen der Fall ist, streng verpönt sein.

3. Lehrmittel.

Seit der Veröffentlichung der Liste der empfohlenen Lehrbücher bestreben sich die meisten Schulen und die meisten Lehrer, nach und nach dieser Verordnung nachzukommen. Naturkundliche Hilfsmittel und physikalische Apparate sind meistens genügend vorhanden, aber gar zu oft als Prunkgegenstände in einem Schrank.

4. Lehrpersonal.

a. Sittliches Verhalten und Beispiel.

Tadellos in den meisten Fällen; von beinahe 500 Lehrern und Lehrerinnen sind nur drei Fälle vorgekommen, in welchen man gezwungen war, einzuschreiten.

b. Schulführung und Methode.

Mehrere Lehrer halten sich nicht an den vorgeschriebenen Unterrichtsplan und führen vielfach für dieses Verfahren Gründe an, welche angenommen werden können, doch kommt es noch oft vor, dass dieses Abweichen von der Norm nur aus Bequemlichkeit geschieht.

Diktiren spielt bei gar zu vielen Lehrern und gar zu vielen Schulen immer noch eine Hauptrolle; man kann die Lehrer nicht genug davor warnen, besonders wenn man sieht, was für verworrenes, zusammengeschriebenes Zeug den Kindern vorgesagt wird.

Viele Lehrer sprechen auch zu viel, sagen die ersten Wörter der Antworten den Schülern vor, oder lassen denselben keine Zeit zum Nachdenken.

In den meisten, aber nicht in allen Schulen des deutschen Kantonstheils, hat das Unwesen der häus-

lichen Aufgaben bedeutend nachgelassen, und wo es noch grassirt, geschieht es gar zu oft, um verlorene Zeit einzuholen oder eigene Trägheit damit zu verdecken.

Im französischen Kantonstheil ist dieses Ueberladen der Jugend mit Hausaufgaben in mehreren Schulen noch in voller Blüthe, hier zwar mehr aus übertriebenem Eifer. Wenig aber gut, sollte hier als Regel dienen.

c. Ordnung, Reinlichkeit und Disciplin.

Das Zufüstern und Betrügen, welches beim Antritt meines Amtes vielerorts die Regel war, hat sozusagen gänzlich aufgehört und kommt nur noch sporadisch vor. In einer einzigen Schule wird es noch ganz systematisch betrieben und zwar mit Hülfe des Lehrers.

d. Nebenbeschäftigungen der Lehrerschaft.

In vielen Fällen sind dieselben der Schule schädlich und sollten daher vermieden werden.

5. Ergebnisse des Unterrichts.

Die Fortschritte, welche die Mittelschulen gemacht haben, sind in allen Fächern bedeutend.

Selbstkenntniss und festere Grundlagen sind in vielen Schulen an die Stelle von Selbsttäuschung und Selbstüberhebung getreten; in den meisten Fällen hat man sich dem vorgesteckten Ziele genähert, wenn dasselbe auch nicht ganz erreicht worden ist.

Vier Schulen des Kantons haben sozusagen den Unterrichtsplan vollständig erfüllt; in allen Fächern sind die Resultate gut oder sehr gut. Die Antworten der meisten Schüler waren klar, bestimmt, und ihr Wissen war fest; sie antworteten freudig, weil sie ihrer Sache sicher waren.

Es muss anerkannt werden, dass in den meisten Schulen treu gearbeitet wurde. Nur sechs Schulen sind noch weit zurück und mussten zur Ordnung und Pflichterfüllung ermahnt werden.

Die Schätzung der Ergebnisse des Unterrichts wurde nach dreifacher Basis vorgenommen:

- a. die Schätzung jedes einzelnen Schülers durch den Lehrer;
- b. genaues Nachsehen der im Laufe des Jahres verfassten schriftlichen Arbeiten, während und nach der Inspektion;
- c. schriftliche Arbeiten, verfertigt während der Inspektion, und mündliche Antworten jedes Schülers.

Die Schätzung der Schüler durch den Lehrer war meistens in umgekehrtem Verhältnisse zu dem Werthe der Schule oder Klasse; die besten Lehrer hatten ihre Schüler meistens zu streng taxirt und die schwächeren Lehrer ungleich oder zu gut. Ich traf eine Schule an, wo die Lehrer mir zum voraus erklärten, die meisten ihrer Schüler wären sehr schwach begabt, aber die Durchschnittsnote dieser Schule war höher als diejenige der besten Schule des Kantons.

Bestand des Lehrpersonals und

ökonomische Lage der Mittelschulen.

Tabelle II.

Main table with columns for school names, student numbers, teachers, and financial data. It is divided into three main sections: a. Gymnasien, b. Progymnasien, and c. Sekundarschulen. Each section lists various schools and their corresponding financial and personnel statistics.

6. Unterrichtsfächer.

a. Religion.

Dieser Unterricht wird beinahe überall zur allgemeinen Zufriedenheit ertheilt. Es ist zu beklagen, dass die Wahl des Lehrmittels hie und da die Veranlassung zu Reibungen gewesen ist, welche der Schule nur schädlich sein können.

b. Muttersprache.

Für den deutschen Theil des Kantons im Allgemeinen und für einige wenige Schulen des bernischen Jura ist der Ausdruck Muttersprache nicht ganz richtig. *Der Dialekt ist die Muttersprache*, und es sollte beim Unterricht auf diesen Umstand mehr Rücksicht genommen werden. In mehreren Landsekundarschulen wird sehr viel im Dialekt gesprochen, in zwei Schulen beinahe ausschliesslich, ja es darf nicht verschwiegen werden, dass der Gebrauch des Dialektes in den Schulen während der letzten Jahre eher zu- als abgenommen hat.

Es ist den Lehrern neuerdings anzuempfehlen, sich beim Unterricht nur der Schriftsprache zu bedienen.

Im Lesen ist ein Fortschritt bemerkbar, wenn auch nur in fünf Schulen wirklich gut gelesen wurde. Gute Aufsätze nach sorgsam und systematisch ausgewählten Themen fanden wir höchstens in einem Drittel der Schulen, die übrigen konnten meist nur Nachbildungen vorlegen, die oft zu Abschreibereien oder Parodien von Lesestücken herabsanken. Eine Schule hatte im ganzen Jahre nur zwei eigentliche selbständige Aufsätze angefertigt, eine andere benutzte eine zweitägige Schulleise zu 14 Aufsätzen. Oefters wird das Thema so einstudirt, dass für das eigene Denken des Schülers kein Spielraum übrig bleibt. Die Hauptsache, die genaue und scharfe Korrektur der schriftlichen Arbeiten, befriedigt im Allgemeinen nicht.

In vielen Schulen deutscher Zunge herrscht immer noch das Vorurtheil, die Grammatik sei überflüssig. Dieses Vorurtheil erschwert besonders die Aufgabe des Lehrers der fremden Sprachen, welcher in vielen Fällen das im Deutschen Versäumte nachholen muss.

c. Französisch resp. Deutsch.

In diesem Fach ist mit viel Erfolg gearbeitet worden und es haben sich drei Landsekundarschulen durch ihre Resultate ausgezeichnet. In sechs Schulen ist dieser Unterricht noch sehr zurück. In zweien besteht er nur dem Namen nach.

d. Mathematik.

Genauigkeit im Rechnen kommt nur selten vor, besonders in den untern Klassen, und sie ist daher, wie auch das Kopfrechnen, den Lehrern zu empfehlen. Bei der Geometrie sollte das Gedächtniss keine so grosse Rolle spielen. Die praktische Anwendung der Algebra sollte mehr in den Vordergrund treten. Sammlungen von Rechnungsbeispielen geben oft zu Missbrauch Anlass.

e. Naturwissenschaften.

Der Unterricht in diesen Fächern wird häufig zu allgemein und zu hoch gehalten und verliert dadurch einen Theil seines Werthes für das praktische Leben.

f. Die Geographie

wird in der Regel gut ertheilt, besonders da, wo Wandkarten und Globus die nöthige Verwendung finden. Mathematische Geographie wird von wenig Lehrern mit Erfolg gelehrt.

g. Geschichte.

Freier Vortrag von Seite des Lehrers, verbunden mit Wiederholen zu Hause, hat überall, wo diese Methode zur Anwendung kommt, gute Früchte getragen. Wenn auch das Gedächtniss in diesem Fach eine Hauptrolle spielt, sollte doch dahin gestrebt werden, dass der Stoff vom Schüler geistig erfasst und für seine Gemüthsbildung fruchtbringend werde. Während in einigen Schulen jeder Schüler freudig alle Fragen beantwortete, herrschte bei andern Grabesstille.

h. Gesang.

Einzelklang, Volksgesang und Trefffertigkeit treten mehr in den Vordergrund und verdrängen die allzu schweren Gesangsstücke.

i. Latein.

In den wenigsten Fällen wird dieser Unterricht gründlich ertheilt; verkürzte Stundenzahl im Gegensatz zu Deutschland wird oft als Entschuldigung für schwache Leistungen angeführt, jedoch nicht immer mit Recht. Eine kleine Landschule hat dieses Jahr die besten Schüler geliefert.

k. Griechisch.

Dieser Unterricht zieht sich je länger je mehr in die obern Klassen der Gymnasien zurück und wird dort meistens mit Lust und Eifer betrieben, doch kamen auch Ausnahmen vor.

l. Englisch und Italienisch.

Dem Studium dieser Sprachen wird in den meisten Schulen, wo es eingeführt ist, zu wenig Bedeutung beigemessen. Nur drei Schulen haben sich im Verlauf des Jahres darin ausgezeichnet.

m. Zeichnen.

Man wird immer mehr zu der Ueberzeugung kommen, dass in diesem Fache nur da erspriessliche Leistungen erzielt werden, wo der Lehrer selbst ein methodisch gebildeter Zeichner ist und Disciplin halten kann.

n. Schriftliche Arbeiten.

Schöne Schrift, Reinlichkeit und Sauberkeit in den Arbeiten findet man in den meisten Klassen, und zwar in kleinen Ortschaften noch mehr als in grössern. Fünf Schulen machten hierin leider eine Ausnahme.

o. Handarbeiten.

Nur einige wenige Schulen sind in diesem Fache zurückgeblieben.

p. Inspektion der Schulen.

Vom 1. Januar 1881 bis 30. März 1882 wurden alle Schulen einmal, mehrere zweimal besucht. Fünf mussten weggelassen werden, weil lokale Verhältnisse eine Inspektion nicht zuließen. Günstige finanzielle Lage trägt viel zur Entwicklung einzelner Schulen bei, während andere unter dem Drucke ungünstiger örtlicher Verhältnisse leiden.

Herr Turninspektor *Niggeler* besuchte im Berichtsahre 37 Mittelschulen mit 111 Turnklassen und erstattete über jede einzelne Anstalt Bericht. Im Allgemeinen befriedigen die Leistungen, an mehreren Orten sind sie recht gut.

Herr Guggisberg, Turnlehrer in Bern, nahm an einem vierwöchigen Turnkurs für Mädcheturnlehrer Theil, welcher unter Leitung des Hrn. Direktor Maul in Karlsruhe stattfand.

Resondere Bemerkungen:

A. Die Sekundarschulen und Progymnasien.

Für eine neue Garantieperiode wurden anerkannt die Sekundarschulen Brienz, Wimmis und Schwarzenburg, letztere gleichzeitig zu einer zweitheiligen erweitert. Lehrerwechsel fanden trotzdem nicht weniger als 31 statt und verursachten vielen Schulen arge Störungen.

Sämmtlichen Sekundarschulen und Progymnasien, welche ausserordentliche, d. h. über die Hälfte der Lehrerbesoldungen hinausgehende Staatsbeiträge beziehen, wurde mitgetheilt, dass diese Subsidien entweder auf Ende der laufenden Garantieperiode oder auf die vom Regierungsrath gewährte Frist dahin fallen werden.

B. Die Gymnasien.

1. Kantonsschule Pruntrut.

Der Gang dieser Anstalt ist ein sehr regelmässiger und es ist weder im Lehrpersonal noch in der Aufsichtskommission eine Veränderung vorgekommen.

Stand der Schüler.

	Klasse VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Total
Literarabtheilung	20	11	17	9	5	9	8	6	= 37
Realabtheilung									

Total 20 11 17 20 13 11 9 6 = 107
dazu noch 2 Hospitanten, zusammen also 109 Schüler;
ausgetreten sind 11 Zöglinge.

Die Sammlungen haben sich durch Anschaffungen und Geschenke wesentlich bereichert.

2. Gymnasium Bern.

Aus der Schulkommission schieden die Herren Jolissaint, Eisenbahndirektor, und B. Studer, Gemeinderath, an ihre Stelle traten die Herren Davinet, Architekt, und Studer, Sohn, Apotheker. Von der Lehrerschaft verstarb Herr August Lörtscher; Herr Charles Rollier demissionirte; an ihre Stelle traten für das Französische die Herren Prof. Dr. Morf an den obersten Literarklassen und B. Niggli von Chur in Turin, welcher an der Handelsschule auch Italienisch erteilt. Für den kranken Herrn Prof. Oettli übernahm Herr Prof. Knaus das Hebräische. Total 32 Lehrer.

Stand der Schüler.

1. Progymnasium 8 Kl. (4 Doppelkl.)	mit 252 Schülern
2. Handelsschule 2 »	» 38 »
3. Realschule 4 »	» 26 »
4. Literarschule in 6 Kl. (IV. doppelt und Oberprima)	» 96 »

Total 412 Schüler.

Während des Jahres sind eingetreten 26 und ausgetreten 38 Schüler.

Der dringend nöthige Bau eines neuen Schulhauses liegt schon seit zwei Jahren im Stadium der Berathungen.

3. Gymnasium Burgdorf.

Aus der Schulkommission trat Herr Pfarrer Dürr und wurde durch Herrn Pfarrer Schaffroth ersetzt. Es verstarb Herr K. J. Frank, Direktor des Schülerorchesters und der Kadettenmusik; im Uebrigen erlitt das Lehrpersonal keine Veränderungen.

Stand der Schüler.

	Klasse VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Total
Literarabtheilung	25	8	13	10	9	12	9	13	= 74
Realabtheilung									

Total 25 26 25 33 15 21 12 16 = 173
nebst 8 Hospitanten; ausgetreten sind 13 Schüler.

Maturitätsprüfungen.

a. In humanistischer Richtung.

	Examinanden.	Promovirt.
1. In Bern, Gymnasium, 14. bis 19. September 1881	6	6
2. In Burgdorf, 16. bis 18. und 23. bis 25. März 1882, Schüler des Gymnasiums	13	10
Schüler des Lerbergymnasiums in Bern	10	9
Von auswärts	1	1
3. In Pruntrut, 4. April 1882	6	5
Total	36	31

b. In realistischer Richtung.

1. In Bern, 20. September	4	2
2. In Burgdorf, 21. September	3	3
3. In Pruntrut	—	—
Total	7	5

IV. Lehrerbildungsanstalten.

	Zöglinge.	Klassen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Ausgaben.	
					Fr.	Rp.
1. Lehrerbildungsanstalt Münchenbuchsee	98	3	10	—	52,306	64
2. » Pruntrut . . .	58	4	8	—	36,479	45
3. Lehrerinnenbildungsanstalt Hindelbank	32	1	2	2	15,592	10
4. » Delsberg .	20	1	2	2	18,980	86

Die deutsche Seminarkommission gibt über die beiden ihr unterstellten Anstalten in Münchenbuchsee und Hindelbank folgendes Urtheil ab:

« Ueber den Gang der beiden Anstalten im Allgemeinen kann eine wahre Befriedigung ausgesprochen werden. Wir wüssten weder an der Leitung von Münchenbuchsee, noch von Hindelbank etwas Wesentliches auszusetzen. In Hindelbank hat sie sich längst bewährt, in Münchenbuchsee bieten die zwei ersten Jahre der neuen Leitung jede Bürgschaft für die Zukunft. Die Hingabe der beiden Direktoren an ihre Aufgabe, die Umsicht und die Besonnenheit, mit der die Angelegenheiten der betreffenden Anstalt behandelt werden, und das Bestreben, ein einträchtiges Zusammenwirken der beteiligten Lehrkräfte zu erzielen und unter den Zöglingen den Geist der Arbeitsamkeit und des sittlichen Ernstes zu wecken und zu nähren, verdient alle Anerkennung. Das Berichtsjahr ist übrigens in beiden Anstalten im Ganzen durchaus normal verlaufen. Die Zöglinge haben zu keiner besondern Klage Anlass gegeben und von Seite der Lehrerschaft geschah durchweg die Pflichterfüllung mit rühmlichem Fleiss und Eifer. Es darf der Staatsbehörde gegenüber mit aller Ueberzeugung betont werden, dass die beiden deutschen Lehrerbildungsanstalten des Kantons nach Geist und Haltung vor jeder unbefangenen Prüfung zu bestehen vermögen und jede an ihrem Theil das Möglichste thut, um dem Land wohl vorbereitete, ihrer Aufgabe gewachsene Lehrkräfte heranzubilden. Namentlich sei noch hervorgehoben, dass der praktischen Ausbildung besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. »

In Vorbereitung des vierjährigen Kurses, resp. dreijährigen für die Lehrerinnenseminarien, wurden für Münchenbuchsee, Hindelbank und Delsberg neue Unterrichtspläne aufgestellt und vorläufig provisorisch in Kraft erklärt.

Den französischen Lehrerbildungsanstalten brachte das Berichtsjahr wesentliche Veränderungen. Für Pruntrut ging die sechsjährige Amtsperiode zu Ende. An Stelle des bisherigen Direktors, Herrn Friche, der die Anstalt seit 26 Jahren leitete, berief der Regierungsrath Herrn G. Breuleux, bisher Vorsteher des Lehrerinnenseminars in Delsberg. Die Lehrer-

schaft blieb die nämliche mit Ausnahme des Herrn Baud, welchen Herr Debarry ersetzte. Mit der Leitung des Seminars in Delsberg wurde sodann Herr Schaffter, bisher Schulinspektor des XI. Kreises, betraut.

Ueber die einzelnen Anstalten fügen wir noch folgende Notizen hinzu:

1. Lehrerseminar Münchenbuchsee.

Im Gegensatz zu den ausserordentlich zahlreichen Veränderungen im Vorjahr blieb das Lehrpersonal vollständig intakt.

Von der I. Klasse musste ein kranker Zögling das ganze Jahr zu Hause bleiben, einer wegen Kränklichkeit und einer wegen ungenügenden Leistungen austreten. Die übrigen 38 Zöglinge bestanden im Frühling 1882 sämtliche mit Erfolg das Patentexamen. Zu den 30 Schülern der II. Klasse konnten noch 2 aus der III. Klasse befördert werden, dagegen verliess am Ende des Schuljahres ein nicht promovirter Zögling die Anstalt. Zu den übrig bleibenden 28 Schülern der III. Klasse kam noch ein neu eintretender, so dass sie nun 29 Schüler zählt. In die III. neue Klasse wurden 30 Zöglinge und 1 Hospitant aufgenommen. Die ungenügenden Räumlichkeiten übten auch im letzten Jahre einen ungünstigen Einfluss auf den Gesundheitszustand der Zöglinge aus.

2. Das Lehrerinnenseminar Hindelbank

bietet keine aussergewöhnlichen Erscheinungen. Von den im Frühling 1881 patentirten Seminaristinnen fanden im Laufe des Jahres nur 15 eine definitive Anstellung; die übrigen harren noch auf eine solche; ein Zeichen des herrschenden Ueberflusses an Lehrkräften, namentlich an Lehrerinnen. Wohl aus diesem Grunde und auch mit Rücksicht auf die projektirte Verlängerung des Kurses war die Zahl der Anmeldungen für die neue Klasse und auch die Leistungsfähigkeit der neu Aufgenommenen eine etwas geringere. Immerhin entspricht die Mehrzahl der 32 Schülerinnen

nach Charakter, Anlagen und Leistungen den Wünschen und Anforderungen der Lehrerschaft des Seminars. Auslagen für Gesundheitspflege Fr. 40. 70.

3. Lehrerseminar Pruntrut.

Die IV. Klasse zählte zu Anfang des Jahres 17 Schüler; 3 mussten austreten und 1 starb zu Hause am Nervenfieber, dagegen traten 2 Zöglinge vorläufig bloss als Hospitanten ein; die III. Klasse mit 13 Schülern blieb unverändert; von 13 Schülern konnten nur 11 in die II. Klasse promovirt werden, die 2 verbleibenden verliessen die Anstalt. Aus der I. Klasse traten 2 nur provisorisch promovirte Schüler aus; zu den verbleibenden 14 kam im Winter noch ein Hospitant. Das Patentexamen bestanden 12 Zöglinge mit Erfolg, 2 der durchgefallenen traten aus und

einer verbleibt noch ein Jahr. Die Krankenstube der Anstalt blieb das ganze Jahr hindurch leer. Die Lehrmittel der Anstalt wurden durch neue Anschaffungen wesentlich bereichert.

4. Lehrerinnenseminar Delsberg.

In die neue Klasse wurden 19 Schülerinnen aufgenommen; nicht weniger als 7 Aspirantinnen mussten trotz sehr guter Befähigung und Vorbereitung zurückgewiesen werden, weil sie das gesetzliche Alter nicht erreicht hatten; eine Schülerin musste wegen Schwächlichkeit wieder austreten. Dagegen bestanden am Ende des Schuljahres noch 5 Aspirantinnen mit gutem Erfolge das Eintrittsexamen und konnten als Schülerinnen aufgenommen werden. Die Anstalt zählt nunmehr 23 Schülerinnen.

V. Hochschule und Thierarzneischule.

Zahl der Studirenden.

Tabelle I.

	Sommersemester 1881.							Wintersemester 1881/1882.						
	Berner.	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer.	Summa.	Auskultanten.	Total.	Darunter weibliche.	Berner.	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer.	Summa.	Auskultanten.	Total.	Darunter weibliche.
Protestant. Theologie .	20	2	5	27	3	30	—	17	2	7	26	1	27	—
Katholische Theologie .	2	5	1	8	—	8	—	1	6	2	9	—	9	—
Jurisprudenz	100	21	1	122	4	126	—	117	21	1	139	40	179	—
Medizin	40	68	40	148	1	149	18	38	64	48	150	4	154	29
Philosophie	31	17	9	57	17	74	4	36	20	5	61	90	151	2
Thierarzneischule . .	18	15	1	34	—	34	—	16	14	—	30	—	30	—
Total	211	128	57	396	25	421	22	225	127	63	415	135	550	31
Im Schuljahr 1880/81 .	189	125	68	382	42	424	31	204	122	68	394	83	477	28
Verhältniss z. Vorjahr .	+22	+3	-11	+14	-17	3	-9	+21	+5	-5	+21	+52	+73	+3

Ueber die *akademische Thätigkeit* gibt folgende Tabelle Aufschluss:

Tabelle II.

	Sommersemester 1881.				Wintersemester 1881/1882.			
	Angekündigte		Abgehaltene		Angekündigte		Abgehaltene	
	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.
Protestantisch-theologische Fakultät	15	44	12	35	19	57	17	46
Katholisch-theologische Fakultät	15	49	12	39	18	53	13	36
Juristische Fakultät	24	73	20	65	25	76	19	67
Medizinische Fakultät	57	176	40	135	60	201	38	155
Philosophische Fakultät	92	241	67	168	99	270	74	211
	203	583	151	442	221	657	161	515

Bestand der Lehrerschaft der Hochschule.

Tabelle III.

	Protestant.-theologische Fakultät.				Kathol.-theolog. Fakultät.		Juristische Fakultät.				Medizinische Fakultät.				Philosophische Fakultät.				Thier- arznei- schule.						
	Ordentliche	Ausserordentliche	Honorar-Privatdozenten.	Total.	Ordentl. Professoren.	Total.	Ordentliche	Ausserordentliche	Honorar-Privatdozenten.	Total.	Ordentliche	Ausserordentliche	Honorar-Privatdozenten.	Total.	Ordentliche	Ausserordentliche	Honorar-Privatdozenten.	Total.	Ordentliche	Ausserordentliche	Hilfslehrer.	Total.			
Bestand auf Ende des Schuljahres 1880/81 .	5	—	3	1	9	6	6	6	1	3	10	10	2	1	13	26	13	6	2	14	35	4	1	6	11
Abgang	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	1	3	—	—	—	—	1	1	1	—	3	1	—	—	1
Zuwachs	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	2	1	1	—	1	3	1	—	—	1	2	—	—	—	—
Bestand auf Ende des Schuljahres 1881/82 .	5	—	3	1	9	5	5	7	—	2	9	11	3	1	14	29	13	5	1	15	34	3	1	6	10

Total der Lehrerschaft.

Tabelle IV.

	Ordentliche Professoren.	Ausser-ordentliche Professoren.	Honorar-Professor.	Dozenten.	Total.
1. Protestantisch-theologische Fakultät . .	5	—	3	1	9
2. Katholisch-theologische Fakultät . . .	5	—	—	—	5
3. Juristische Fakultät	7	—	—	2	9
4. Medizinische Fakultät	11	3	1	14	29
5. Philosophische Fakultät	13	5	1	15	34
Hochschule Total	41	8	5	32	86
Thierarzneischule	3	1	—	6	10
Total	44	9	5	38	96

Im Lehrpersonal traten folgende Veränderungen ein:

Am Ende des Sommersemesters 1881 wählte der Senat Hrn. Prof. Dr. Samuely zum Rektor; derselbe starb jedoch kurze Zeit darauf, eine grosse Lücke an der juridischen Fakultät hinterlassend. An seine Stelle trat als Rektor Hr. Prof. Dr. Hilty. Für den zurückgetretenen Hrn. Prof. Dr. Immer wählte der Regierungsrath Hrn. Pfarrer R. Steck in Dresden zum ordentlichen Professor der neutestamentlichen Exegese. Auf Ende des Sommersemesters trat Herr Görgens von seiner Professur an der katholisch-theologischen Fakultät zurück; ferner verliess Herr Dr. Gräfe, Privatdozent der Mathematik, infolge seiner Wahl an's Polytechnikum in Düsseldorf, unsere Universität. Zum Professor des Strafrechtes und des bernischen Civilprozesses ward auf sechs Jahre Hr. Dr. Stoops, Gerichtspräsident in Bern, erwählt. Bei diesem Anlass fand an der juridischen Fakultät ein Fächer austausch statt, und Hr. Prof. Dr. König übernahm statt des bernischen Civilprozesses schweizerisches Privatrecht, Hr. Prof. Dr. Hilty an Stelle des letztern allgemeines Staatsrecht und Völkerrecht. Durch einen Schlaganfall ward Hr. Prof. Dr. Valentin, nach 45jähriger ausgezeichneter Wirksamkeit an hiesiger Hochschule, genöthigt, in den Ruhestand zu treten; ihn ersetzte Hr. Dr. Paul Grützner zuerst als ausserordentlicher und am Ende des Schuljahres als ordentlicher Professor der Physiologie für eine Amtsdauer von sechs Jahren. Hr. Dr. Luchsinger, Prof. der Thierarzneischule, wurde zum ordentlichen Professor für experimentelle Pharmakologie und Toxikologie ernannt. Für eine Amtsdauer von sechs Jahren wurden zu ordentlichen Professoren befördert: Hr. Dr. Morf und Hr. Dr. Brissaud, bisher ausserordentliche Professoren; für eine neue Periode bestatigt: Hr. Dr. Vetter, ausserordentlicher Professor

der germanischen Philologie. Im Wintersemester starb Hr. Dr. Mendel, Honorarprofessor.

Wegen Krankheit waren beinahe das ganze Jahr verhindert zu lehren: die HH. Prof. Dr. Oettli und Prof. Dr. Hagen, ebenso im Wintersemester die HH. Dr. Güder und Dr. Rüetschi, Honorarprofessoren.

Die *Venia docendi* wurde ertheilt: Hrn. Dr. Bircher in Aarau für Chirurgie und Hrn. Dr. v. Wurstemberger für Physik. Das Dozentenhonorar erhielt Hr. Dr. H. Düby. Zurückgetreten ist als Privatdozent Hr. C. Ganting.

Die Professoren der beiden theologischen Fakultäten veranstalteten im Wintersemester einen Cyclus öffentlicher Vorträge, welche sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuten.

Die Regelung der *Ferien* an der Hochschule wurde auch im Berichtsjahre nicht aus den Augen gelassen. Das Erziehungsdepartement von Basel regte die Frage an, ob es nicht zweckmässig wäre, gemeinsam vorzugehen, um den gemeinsamen Uebelständen abzuhelfen, welche Anregung nur zu begrüssen ist.

Die *Hochschulfeier* fand am 12. November in der nämlichen vereinfachten Weise statt, wie im vorigen Jahre, und soweit bekannt zu allgemeiner Befriedigung. Die Rektoratsrede verbreitete sich über Revision und Reorganisation unserer Verfassungen und unseres Staatswesens.

Beim Leichenbegängniss des Herrn Professors Dr. Bluntschli in Heidelberg liess sich die Universität durch ihren Rektor vertreten.

Wenn auch der Burgerrath von Bern auf die angeregte Verschmelzung der verschiedenen öffentlichen Bibliotheken mit der Stadtbibliothek nicht ein-

zutreten beschloss, so wurde doch dieser Angelegenheit fortwährend Aufmerksamkeit geschenkt; es wird sich nun fragen, ob es nicht angezeigt erscheine, die Gründung einer eigenen Universitätsbibliothek in Berathung zu ziehen.

Auf die Vorschläge der Fakultäten machte die Stadtbibliothek folgende Anschaffungen:

a. *Neue Werke:*

1) Theologische Fakultät	Fr.	16. —
2) Juristische »	»	139. 70
3) Medizinische »	»	20. —
4) Philosophische »	»	1,274. 90

b. *Fortsetzung von Werken* » 969. 10

c. » » *Zeit- u. Denkschriften* » 1,672. 15

Total Fr. 4,091. 85

An Staatsbeitrag erhielt die Stadtbibliothek Fr. 3000. —

Auf Grund abgelegter Prüfungen fanden folgende *Promotionen* statt:

In der juristischen Fakultät	2	Doktorpromotionen,
» » medizinischen »	4	»
» » philosoph. »	5	»

In der medizinischen Fakultät wurden 8 Doktor-diplome in absentia ertheilt.

Ergebniss der *wissenschaftlichen Prüfungen:*

	Examinanden.	Patentirt oder promovirt.
Prüfung für das prot. Predigtamt	8	8
» » » kathol. »	5	5
Theoretische Fürsprecherexamina	10	6
Praktische »	10	9
Norariatsprüfungen	47	29
Propädeutische mediz. Prüfungen	36	26
Praktische » »	26	21
Pharmazeutisch-propäd. »	5	1
» » prakt. »	2	2
Thierärztliche propäd. »	18	10
» » prakt. »	10	10
Sekundarlehrerpatentprüfungen .	14	10
Prüfungen für Sekundarlehrer- Fachzeugnisse	7	6

An Stipendien wurden ausgerichtet:

a. *Aus dem Mushafenfonds:*

1) An einen Vikar	Fr.	75. —
2) » 23 Studirende der protestant. Theologie	»	5,825. —
3) An 42 Studirende der juristischen Fakultät	»	5,687. 50
4) An 14 Studirende d. medizinischen Fakultät	»	4,200. —
5) An 38 Studirende der philosoph. Fakultät	»	8,675. —
		Fr. 24,462. 50

b. *An Stipendien aus dem
Schulseckelfonds:*

Uebertrag Fr. 24,462. 50

An 1 Schüler des Techn-
nikums in Winterthur Fr. 200. —

An 5 Schüler des Poly-
technikums in Zürich » 2,000. —

An 3 Schüler der Kunst-
schule in München . » 1,200. —

An 2 Schüler der Kunst-
schule in Paris . . » 700. —

An 1 Studirenden der
Pharmacie in Aarau. » 100. —

An 1 Studirenden der
Theologie in Paris . » 200. —

An 1 Studirenden des
Rechts in Paris . » 300. —

An 1 Studirenden der
Theologie in Deutsch-
land » 300. —

An 1 Schüler des Poly-
technikums in Stutt-
gart » 250. —

Fr. 5,250. —

c. *Jurassische Stipendien:*

8 ganze à Fr. 580. —

3 halbe à Fr. 290. —

1 à Fr. 250. —

» 5,345. —

d. *Aus dem Zinsertrag des
Linderlegates:*

An 7 Studirende der kathol. Theologie
in Bern » 2,375. —

Total Fr. 37,432. 50

Die *allgemeinen Preisfragen* fanden wieder keine Bearbeiter; dagegen konnten zwei Preise ertheilt werden für Arbeiten im *historischen Seminar*, nämlich an Herrn Adolf Schuller und Hr. Emil Schwitzgebel. Genanntes Seminar erfreute sich überhaupt eines zahlreichen Besuches, sowohl in der Abtheilung für Schweizergeschichte, geleitet von Hr. Professor Dr. Hidber, als auch in derjenigen für allgemeine Geschichte unter Hr. Prof. Dr. Stern.

Auch im philologischen Seminar unter Leitung von Hr. Prof. Dr. Hitzig ist die Betheiligung eine wachsende; in zwei Abtheilungen zählte es im Sommer 8 und 11; im Winter in beiden je 11 Theilnehmer. Für den wegen Krankheit abwesenden Hr. Prof. Dr. Hagen leistete Herr Dr. Düby, Privatdocent, Aushilfe.

Das *romanische Seminar* wurde erst im Berichtsjahre gegründet und steht unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Morf; es bezweckt die wissenschaftliche und die praktische Ausbildung seiner Mitglieder durch Lesen und Interpretieren von alt- und neufranzösischen, sowie von alt- und neitalienischen Schriftstellern. Es zählte in seinem ersten Semester 15 Theilnehmer.

Herr Turninspektor *Niggeler* unterrichtete sieben Lehramtskandidaten in der Systematik und Methodik des Turnens.

Der *akademischen Kunstsammlung* des Staates im neuen Kunstmuseum wurde eine Anzahl Kupferstiche aus dem Nachlass des Herrn Bildhauer Ettle und demjenigen des Hrn. Ingenieur Morel zum Geschenke gemacht. Ferner betheiligte sich das Kunstkomite mit einer Anzahl Privaten, die zu diesem Zwecke eine ansehnliche Summe zusammengelegt, an der Steigerung über die sog. Bürki'sche Sammlung und erwarb einige historisch besonders interessante Gegenstände, wofür ein Extrakredit von Fr. 10,000 bewilligt wurde.

Das bisherige Kunstkomite wurde für eine neue Amtsperiode gewählt. Ebenso wurde die Vertretung des Staates in der *Direktion des Kunstmuseums* für die nächsten 6 Jahre wieder bestellt in den Herren Rohr, Reg.-Präsident, und Prof. Dr. Trächsel.

Die Kunstschule weist folgenden Besuch auf:

bei Hrn. Volmar	17	Damen und	4	Herren
» » W. Benteli	17	»	»	4
» » Walch	4	»	»	12
» » A. Benteli	—		23	»

unter letztern befinden sich 8 Lehramtskandidaten und 5 Lehrer. Der einstündige Kurs im Sommer über Methodik des Zeichnungsunterrichts vermochte nicht weniger als 32 Lehrerinnen anzuziehen. Im Winter verstarb leider der verdiente Lehrer Hr. Walch und ist gegenwärtig noch nicht ersetzt. Ein Bazar, angestellt zu Gunsten des Orchestervereins und der Kunstschule, ergab für letztere einen Ertrag von etwas über Fr. 4000. Diese Summe soll kapitalisirt und der Zins für dringende Ausgaben, sowie für Prämierung künstlerischer und kunstgewerblicher Konkursarbeiten von Zöglingen verwendet werden. Geschenke erhielt die Schule von Herrn Kümmerly, Photograph, und Herrn Max Girardet, Kupferdrucker.

Ueber den *botanischen Garten* ist nichts Besonderes anzuführen; unter sorgfältiger, gewissenhafter Verwaltung und Pflege erfreute er sich bei ziemlich günstiger Jahreswitterung eines guten Gedeihens. Für die Einnahmen und Ausgaben, die sich innerhalb dem Rahmen des Budgets bewegten, verweisen wir auf die Staatsrechnung.

Aus dem Ertrag der Guthnik-Stiftung konnten im Sommer 3 Studirende der Naturwissenschaften während ihrer Freistunden mit Ordnen und Reinigen der Sammlungen beschäftigt werden.

Die *Thierarzneischule* hat den Verlust ihres hochverdienten Direktors, des Herrn Prof. von Niederrhäusern, zu beklagen, der nach längern Leiden von der töckischen Lungenschwindsucht in der Blüthe seiner Jahre dahingerafft wurde. Ihn ersetzte als Direktor, sowie auch in seinen Lehrfächern, Herr Prof. Berdez. Der Unterricht des letztern wurde vorläufig provisorisch theilweise Herrn Hess, bisher 1. klinischer Assistent, übertragen, während Hr. Noyer die letztere Stelle, sowie die ambulatorische Klinik übernimmt. Leider war auch Herr Prof. Hartmann im Wintersemester durch eine schwere Krankheit verhindert, Unterricht zu ertheilen. Es verdient lobend hervorgehoben zu werden, dass das übrige Lehrpersonal mit aller Bereitwilligkeit und Hingebung in die Lücken trat und dafür sorgte, dass die Störung im Gange der Anstalt eine möglichst wenig fühlbare wurde.

Bei der gegen früher verhältnissmässig hohen Schülerzahl tritt das Ungenügende der Lokalitäteneinrichtungen des Thierspitals immer mehr zu Tage. Reparaturen und Erweiterungen sind zur unabwiesbaren Nothwendigkeit geworden; das Nothwendigste ist jedenfalls ein isolirtes Secirlokale; denn die jetzigen Einrichtungen sind bei Fällen von besonderen Krankheiten geradezu gefährlich. Im Fernern tritt die Frage der Errichtung einer Impfstation in Verbindung mit dem Thierspital in den Vordergrund.

Beiträge zur Unterstützung von Kulturbestrebungen wurden aus dem Rathskredite bewilligt:

1) An das Kantonaltturnfest in Interlaken	Fr. 400
2) An das kantonale Schwingfest in Burgdorf	» 100
3) An die Kosten der Jahresversammlung des schweiz. Turnlehrervereins in Biel	» 100
4) Dem bernischen Stadttheater pro 1881/1882	» 1000
5) Der bernischen Musikgesellschaft pro 1881/1882	» 1500

**Auszug aus der Staatsrechnung pro 1881, betreffend Einnahmen
und Ausgaben der Erziehungsdirektion.**

Kredite.		Einnahmen.		Ausgaben.		Reine Ausgaben.	
		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Fr. 24,900	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Schulsynode	2,744	—	27,627	22	24,883	22
376,900	B. Hochschule und Thierarzneischule . .	8,773	45	394,032	37	385,258	92
454,900	C. Mittelschulen	75	—	451,077	95	451,002	95
868,000	D. Primarschulen	583	80	873,327	45	872,743	65
126,200	E. Lehrerbildungsanstalten	55,246	96	180,406	01	125,159	05
28,500	F. Taubstummenanstalten	21,996	13	48,500	31	26,504	18
1,879,400		89,419	34	1,974,971	31	1,885,551	97
23,780	Nachkredite.						
1,903,180							

Bern, 31. Mai 1882.

Der Erziehungsdirektor:

Bitzius.